

Preisdruckstelle Nr. 22.

Die „Sächsische Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf.

Eingel. Nummern 10 Pf.

Postgebührenbestelln. 6048.

Alle kais. Postämtern, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Zeitung“ an.

# Sächsische Selbstzeitung.

## Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Musik. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Feierabend“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Preisdruckstelle Nr. 22.

Inserate, bei der ersten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Uebereinkunft).

„Eingel.“ unterm Strich 80 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Hausenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenpfeil & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Roske, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 124.

Schandau, Sonnabend, den 24. Oktober 1903.

47. Jahrgang.

# Stadt-Sparkasse zu Schandau.

Geöffnet für Ein- und Rückzahlungen Mittwochs und Sonnabends von 9—12 Uhr vormittags und überdies für Einzahlungen täglich von 2—4 Uhr nachmittags. Zinssatz 3 1/2 %.

### Amtlicher Teil.

## Bekanntmachung.

Wegen Beschotterung der Elbstraße ist dieselbe von Montag, den 26. bis Mittwoch, den 28. Oktober d. J. einschließlich für allen Fahrverkehr gesperrt. Schandau, den 23. Oktober 1903.

Der Stadtrat.  
Wied, Bürgerm.

Die Feld- und Grasnutzungen an der Eisenbahnlinie Bodenbach-Dresden werden auf 6 Jahre weiterverpachtet, und zwar: Montag, den 26. Oktober 1903 von nachm. 3 Uhr 30 Min. an ab Haltestelle Schöna bis Rangierstelle Krippen; Dienstag, den 27. Oktober 1903 von vorm. 8 Uhr an ab Rangierstelle Krippen bis Bahnhof Schandau und von vorm. 9 Uhr 30 Min. an ab Bahnhof Schandau bis Güterbahnhof Rönigstein.

Die Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gegeben. (ID. 15871.)  
Königliche Eisenbahn-Bauinspektion Dresden-A.

## Die Volksbibliothek,

befindlich im älteren Schulgebäude, wird zu fleißiger Benutzung empfohlen. Ausgabe der Bücher freitags von 4—5 Uhr nachmittags durch Herrn Lehrer Sommer. Schandau, am 23. September 1903.

Der Ausschuss für die Verwaltung der Volksbibliothek.  
Wied.

## Ortskrankenkasse für die Stadt Schandau. Ausserordentliche General-Versammlung

Sonnabend, den 24. Oktober a. c. abends 8 Uhr im Gasthaus Gambrinus. Tagesordnung: Beschlussfassung bez. Beratung neuer Statuten. Zu zahlreicher Beteiligung wird geladen.  
Der Kassenvorstand.  
Emil Richter, Vorsitzender.

### Nichtamtlicher Teil.

Wahlungen gebracht. In dem von den Sozialdemokraten stark bedrohten 40. ländlichen Wahlkreis wurde der Konservativ-Rogge mit 51 Stimmen gewählt. — In den 29 Wahlkreisen wurden gewählt: 17 Konservativ, 9 Nationalliberal, 1 Reform, 1 Liberal, 1 Deutschchristian, 1 Die 2. Kammer wird sich demnach zusammensetzen aus: 56 Konservativen, 23 Nationalliberalen, 1 Liberalen, 1 Deutschchristianen und 1 Mitglied der Reformpartei. Die ungarische Kabinettskrise harret noch immer ihrer Lösung, wenigstens löst die angekündigte Ernennung des bisherigen ungarischen Finanzministers Baron v. Lufacs zum Ministerpräsidenten auf sich warten. In unterrichteten Wiener Kreisen nimmt man jedoch an, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser Franz Josef und der liberalen Partei Ungarns betreffs der Armeefrage in diesen Tagen ihre Beilegung erfahren würde und daß alsdann die Ernennung des Barons v. Lufacs zum Ministerpräsidenten erfolgen würde.

Der mehrtägige Besuch König Victor Emanuels III. und seiner Gemahlin Königin Helena in Paris hat zweifellos die im Zuge befindliche Annäherung Italiens an Frankreich gefördert, und sein betriebliger Verlauf ist denn auch in beiden Ländern mit Begeisterung aufgenommen worden. Ob indessen die Herzenswünsche der Dreibundgegner in Italien und Frankreich sich erfüllen werden, nämlich, daß Italien nach erneutem Ablauf des Dreibundvertrages sich mit Frankreich verbünden möge, das bleibt mindestens noch abzuwarten, die maßgebenden Kreise Italiens wissen sehr wohl, was für ihr Land bei einem solchen politischen Systemwechsel nach außen auf dem Spiele stehen würde. Unterdessen ist in Italien fast unmittelbar nach der Heimkehr des Königspaars aus Frankreich das Ministerium Zanardelli zurückgetreten, weil seine Stellung infolge der Abgabe des Ratenbeschlusses in Rom eine schwierige geworden war; es ist von der Bildung eines neuen Ministeriums durch Giolitti die Rede. Die parlamentarische Untersuchungskommission zur Untersuchung der italienischen Marine-Verwaltung vorgekommener Unregelmäßigkeiten hat ihre Arbeiten begonnen.

In Norwegen ist das radikale Ministerium Viehe infolge der unerwarteten Niederlage, welche die radikale Partei bei den kürzlich stattgefundenen Wahlen erlitt, zurückgetreten. König Dönar erteilte dem Führer der Rechtenpartei im Storting, Professor Dagerup, den Auftrag zur Bildung des neuen Kabinetts.

In England reist der ehemalige Kolonialminister Chamberlain unerwartlich im Lande zur Verteidigung seiner schubhindernden Ansichten umher. So hielt er zu diesem Zwecke in den letzten Tagen wiederum zwei große Reden, die eine in New-Castle on Tyne, die andere in Lynemouth.

Zu den Balkanwirren ist einwirken nichts sonderlich neues zu verzeichnen. Die Sensationsnachricht, daß Boris Sarafow, der eigentliche Leiter des mazedonischen Aufstandes, von einem Balachen, der sich den Kopf des Sarafow von der Spitze gestrichen Blutpreis habe verdienen wollen, erschossen worden sei, wird in den Komiteefreien von Sofia als unbegründet bezeichnet.

Der für Kanada ungünstige Ausfall des Schiedsspruches der amerikanisch-englisch-kanadischen Alaska-Grenzkommission im Alaska-Grenzstreit zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten große Erregung hervorgerufen, dieselbe erscheint auch ganz begreiflich, da durch den Schiedsspruch etwa die Hälfte der westlichen Grenze Kanadas vom Stillen Ocean abgeschnitten wird. — In Chile ist die Neubildung des Kabinetts vollzogen worden. Vorsitzender des neuen Kabinetts und zugleich Minister des Inneren ist Arturo Besa.

Die Lage in Ostasien präsentiert sich fortwährend in unsicherem Lichte, denn immer wieder stehen beruhigenderen Nachrichten alarmierende Meldungen gegenüber. Nach einer privaten Mitteilung aus Tokio könne die Frage, ob Friede oder Krieg, erst nach weiteren Besprechungen zwischen den russischen Gesandten in Tokio und japanischen Staatsmännern zur Entscheidung gelangen.

Aus dem Reiche des Regus kommt die vorerst noch unbestätigte Sensationsnachricht, daß der Regus Keneff wegen verschiedener Zwischenfälle an der englischen Grenze am Weissen Riß die allgemeine Mobilmachung seiner Truppen anbefohlen habe.

### Lokales und Sächsisches.

Schandau. Heute Sonnabend, den 24. Oktober, abends 8 Uhr findet im Gasthaus „Gambrinus“ eine außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse statt behufs Beschlussfassung bez. Beratung neuer Statuten. Die Herren Vertreter der Arbeitgeber sowie der Kassemitglieder seien an dieser Stelle nochmals hierauf aufmerksam gemacht und zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Der Bericht über die 75 jährige Jubelfeier des Gesangsvereins „Viederkranz“ befindet sich auf der 2. Seite der heutigen Nummer beigegebenen Beilage.

Der Männer-Gesangsverein „Eintracht“ feiert am kommenden Montag abend bei Herrn Richard Valentin sein 37. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen, Quartett und Couplets. Es dürfte ein reger Besuch in anbetraht des Gebotenen sehr zu empfehlen sein.

Anlässlich des in Ehrenberg stationierenden Kirchweibfestes wird die Stadtbahnverwaltung Sonntag, den 25. Oktober, auf der Schmalpurbahn Hohnstein-Rohlmühle folgende Sonderzüge in Verkehr bringen: Ab Hohnstein nachmittags 1 Uhr 33 Minuten und abends 9 Uhr nach Rohlmühle mit Anschluss nach Schandau (Ankunft 2 Uhr 30 Minuten nachmittags und 10 Uhr 3 Minuten abends) und ab Rohlmühle nachmittags 3 Uhr 43 Minuten und abends 9 Uhr 49 Minuten nach Hohnstein. Anschluss von Schandau (Abfahrt 3 Uhr 23 Minuten nachmittags) besitzt nur der Nachmittagszug, während der Abendzug nur Verbindung in der Richtung von Reustadt (Abfahrt 9 Uhr 3 Minuten) aufweist. Die Sonderzüge fahren 2. und 3. Klasse, halten an allen Unterwegsstationen und sind auf gewöhnliche Fahrkarten benutzbar.

Die Königl. Brandversicherungskammer bewilligte für schnelles und erfolgreiches Eingreifen bei dem Brande des Sturmeschen Gutsgebäudes in Saupsdorf am 6. September an Lösungsprämien der Freiwilligen Feuerwehr von Otendorf bei Sebnitz 30 Mark und der Freiwilligen Feuerwehr von Hintelhermsdorf 25 Mark. — Ferner erhielt auch die Verbandsspritze Gersdorf bei Veragtebüchel eine Lösungsprämie in Höhe von 30 Mark für ihre erfolgreiche Tätigkeit beim Brande eines Nebengebäudes der Gebäuder Knaute in Borna am 9. September.

Wie uns mitgeteilt wird, eröffnen die an der Bekämpfung der Trunksucht und an der Heilung ihrer Opfer am meisten interessierten Vereine Sachsens, Landesverband und Dresdner Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, Landesverein für innere Mission, Blankenburger Verein und die Guttempler am 1. November eine „Heilstätte für Alkoholtränke“ in Cunnerswald. Diese Stätte und einsame Dörferchen liegt am Ufer des Moritzburger Großteiches und ist wegen seiner Vorzüge für die Genesung der vom Alkoholgenuss zerrütteten Nerven ganz besonders geeignet. Die Heilstätte trägt durchaus familiäres Gepräge, wozu auch

## Bestellungen

auf die Monate November und Dezember der Sächsischen Selbstzeitung werden zum Preise von 1.— Mk. angenommen bei Herrn Kaufmann Albert Knüpfel, Vesteplatz, Wädernmeister Oswald Heine, Badstraße, Osw. Förster, Marktstraße und in unserer Geschäftsstelle, Hausenstraße, sowie von sämtlichen Zeitungsboten.

### Politisches.

Der bedeutende Doppelgedenktag des 18. Oktober, als des Geburtsstages des edlen Kaisers Friedrich III. und zugleich des Jahrestages der gewaltigen Völkerschlacht bei Leipzig, eröffnete diesmal die laufende Woche. Außerordentlich kennzeichnete er sich, soweit es sich um die Erinnerung an den zweiten Kaiser des neuen Reiches handelte, durch die feierliche Enthüllung der dem Kaiser und der Kaiserin Friedrich in Berlin errichteten Denkmäler, welchem Alte auch das Kaiserpaar beiwohnte. Ein weiteres Kaiser Friedrich-Denkmal wurde am 21. Oktober in Potsdam in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin enthüllt.

Kaiserin Augusta Viktoria vollendete am 22. Oktober ihren 45. Geburtstag. Derselbe wurde im Kreise der kaiserlichen Familie in herkömmlicher Weise gefeiert.

Auf dem Gebiete der inneren deutschen Angelegenheiten präferierte sich als das bemerkenswerteste Wochenereignis die seit Montag in Berlin tagende Konferenz der Finanzminister der Einzelstaaten. Dieselbe ist in erster Linie berufen, die Neuordnung des finanzpolitischen Verhältnisses des Reiches zu den Einzelstaaten vorzubereiten, als der unerlässlichen Grundlage, auf welcher sich dann die erstrebte Reform des Reichsfinanzwesens selbst aufzubauen haben würde. Ueber die bisherigen Verhandlungen der Berliner Minister-Konferenz in dieser Richtung erfährt man freilich zunächst noch herzlich wenig. Die „National-Korrespondenz“ will wissen, in der Konferenz seien über die mutmaßliche Wirkung der agrarischen Bölle im neuen Zolltarif gegenteilige Ansichten hervorgetreten. Weiter vertritt das genannte Blatt, die Konferenzteilnehmer hätten sich für strengste Sparsamkeit bei der Aufstellung des neuen Reichshaushalts-Etats und für größere Betonung der Schuldentilgung des Reiches übereinstimmend ausgesprochen. Abstimmlungen sind bisher noch nicht vorgenommen worden. Die vom Reichsfinanzminister der Konferenz unterbreiteten finanziellen Vorschläge sollen zunächst den einzelnen Bundesregierungen zugehen und hierauf im Bundesrat durchbetan werden.

Der als neuer Reichsgerichts-Präsident an Stelle des zurückgetretenen Herrn von Dehnschläger vom Bundesrat vorgeschlagene bisherige Direktor im Reichsjustizamt, Wirklicher Geheimer Rat Dr. Gutbrodt, hat die kaiserliche Bestätigung nunmehr erhalten. Der neue Chef des obersten deutschen Gerichtshofes ist geborener Württemberger, er steht aber schon seit 25 Jahren im Justizdienste des Reiches. An der Richtergewählung der letzten Jahrzehnte hat Herr Dr. Gutbrodt hervorragenden Anteil gehabt; als preussischer Bundesrats-Bevollmächtigter ist er lange Zeit Vorsitzender des Justizauschusses des Bundesrats gewesen. Zum Nachfolger Dr. Gutbrodts im Direktorium des Reichsjustizamtes ist Dr. Hoffmann, bislang vortragender Rat in letzterem, ernannt worden.

Die am 22. Oktober in Sachsen vollzogenen Abgeordnetenwahlen zum Landtag haben keinerlei Ueber-

die geringe Zahl der Blöße (es werden höchstens zehn Männer aufgenommen) wesentlich beiträgt. Unter dem heftigen Einfluß einer christlichen Hausordnung und bei streng geregelter Abwechslung von ländlicher Arbeit und Ruhe sind alle Vorbedingungen zur Heilung von Trunksüchtigen gegeben. Der jährliche Verpflegungsbeitrag beträgt nur 360 Mark. Anmeldungen zur Aufnahme sind an die Geschäftsstelle des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in Dresden-Alst., Holbeinstr. 105 parterre, zu richten, woselbst auch Beiträge für dieses durch die Opferwilligkeit von Menschenfreunden entstandene und unterhaltene Werk der Barmherzigkeit dankend entgegengenommen werden.

**Krippen.** Die Fleischer-Innung zu Königsstein und Umgegend übergab im Herbstquartal dem 28-jährigen Fleischergehilfen Herrn August Otto Pentzschel aus Ostro bei Schonlau in Anerkennung seiner ununterbrochenen siebenjährigen pflichttreuen Tätigkeit beim Meister Herrn Traugott Strohbach in Krippen ein Ehrendiplom.

**Neustadt.** Am Dienstag nachmittag stürzte der an dem Neubau der Lungenheilstätte im Hohwalde beschäftigte Maurer Fichte drei Etagen hoch ab, wodurch derselbe eine Verletzung am Kopfe und eine Gehirnerschütterung davontrug, jedoch sich seine Ueberführung nach dem Neustädter Krankenhaus notwendig machte. Eine Gewähr für das Leben des Verunglückten soll jedoch zur Zeit nicht vorhanden sein.

Im unteren Saale des Kgl. Belvedere in Dresden fand Sonntagabend das erste Konzert der Winterfaisonn statt. Der Saal, in dem alles neu ist, wohin das Auge fällt, war vollbesetzt. Die Winterkonzerte führt die Kapelle des königlich sächsischen 12. Infanterie-Regiments Nr. 177 unter Leitung des Herrn Musikdirektors Köpcke aus, die schon im vorigen Winter an dieser Stätte ihre Weisen erklingen ließ. Forwerts' schwungvoller Eröffnungsmarsch leitete das Konzert ein. Eine vorzügliche Wiederholung erfuhren die Freischütz-Ouverture, die Venenuto Cellini-Musik von Berlioz, die Huy-Blas-Ouverture von Mendelssohn und die heiteren Kompositionen von Dellinger, Strauß, Linke und anderen. Bräutigam wurden das schwedische Flötenkonzert von Popp und die Arie von Lotti vorgetragen. Die Kapelle bewährte sich aufs Beste. Das Eröffnungskonzert bot auch Gelegenheit, das Belvedere zu betrachten, das, seit es von Herrn Sendig übernommen worden ist, befähigte Verbesserungen erfahren hat. Von dem Gedankens ausgehend, daß das königliche Belvedere das vornehmste und berühmteste Etablissement der Stadt ist, hat Herr Sendig sich bemüht, das Innere im Stil des 18. Jahrhunderts wesentlich zu verschönern und vornehmer zu gestalten. Beide Säle und die Nebenräume sind in Weiß-Gold gehalten und ebenso werden Tische und Stühle hergestellt. Bei den elektrischen Kronen, den Spiegeln, den Polstermöbeln, Wasen, Stores usw., kurz überall, wohin das Auge blickt, tritt uns Neues entgegen und überall gibt sich ein vornehmer Geschmack kund, der mit der Eleganz das Einfache und Gediegene zu verbinden wußte. Der obere Saal rufte schon durch den Kranz von großen Palmen, der den Saal umschließt, einen freundlicheren Eindruck hervor. Was man erwarten konnte, ist geschehen und der Name Rudolf Sendig bürgt dafür, daß das einen Welttraum genießende Belvedere sich auf der Höhe halten und noch gewinnen wird. Eine neue Einrichtung ist die Tafelmusik des Mittags an jedem Sonntag, sie scheint außergewöhnlichen Anklang zu finden, denn der Verkehr hat sich schon wesentlich gehoben; wies doch schon der vergangene Sonntag nahezu 100 Mittagsgäste auf.

Aus dem am vergangenen Mittwoch in Dresden aus Leipzig ankommenden Personenzug ist zwischen Köhlschönbroda und Weintraube ein etwa sechsjähriger Knabe gestürzt. Der Junge wurde von einer herbeieilenden Frau von den Schienen entfernt und in ein Haus gebracht, wo dem aus dem Auslande stammenden Kleinen ärztliche Hilfe zu teil wurde.

Zu einer aufregenden und widerlichen Szene kam es am Dienstag im Zentral-Theater zu Dresden. Ein Sergeant von der 3. Kompanie des Leib-Grenadier-Regiments wurde, weil er in einer Zwischenpause eine vom Theater in das Tunnel führende Treppe beschmutzt hatte, hierüber zur Rede gestellt, wobei der Sergeant gegen das Publikum derart grob und ausfällig wurde, daß die Theaterbesucher aufs tiefste empört wurden. „Was wollt Ihr denn, Ihr Zivilisten“, rebete er das Publikum an und nahm dazu eine herausfordernde Haltung an. Erst ein hinzukommender Oberleutnant brachte den Sergeanten, gegen den wegen seines Verhaltens Anzeige erstattet worden ist, zur Besinnung. Die Empörung unter dem Publikum über diesen Vorgang hielt aber noch lange Zeit an.

Ueber das kürzlich stattgefundene Bau-Unglück am Elberg in Dresden, wobei vier Arbeiter den Tod fanden, werden seitens der königlichen Staatsanwaltschaft zu Dresden zur Zeit umfangreiche Ermittlungen angestellt, um festzustellen, ob jemandem und wem eine Schuld an dem Bau-Unglück zuzuschreiben ist. Wie verlautet, sind die Ansichten der Bauverständigen bezüglich der erforderlichen Stärke des Gerüstes sehr geteilt. Jedemfalls wird sich noch das königl. Landgericht zu Dresden mit der Angelegenheit zu befassen haben, obwohl seitens der königlichen Staatsanwaltschaft Anzeige bislang noch nicht erhoben wurde.

Die Erbauung des auf dem Wachtelberge in Dohnitz bei Wurzen geplanten Bismarck-Thurnes wird einen Kostenaufwand von 16000 Mark erfordern. Vorhanden sind gegenwärtig 4000 Mark bar. Die fehlende Summe soll aufgebracht werden durch Konzerte, eine Lotterie, öffentliche Sammlungen und ein Parkfest. Man hofft, den Turm bis 1. April 1906, dem 90. Geburtstag Bismarcks, fertig zu stellen. Das Denkmal soll nach seiner Fertigstellung in das Eigentum der Stadt Wurzen übergehen.

Leipzig. Am Dienstag vormittag mußten zwischen 10 und 11 Uhr die Kontorräume der „Volkszeitung“ geschlossen bleiben, da das gesamte Kontorpersonal, Geschäftsführer, Faktor, der Kassierer, der Buchhändler (mit der Expedition ist ein sozialdemokratischer Sortimentsbuchhandel verbunden), zwei Expedienten und fünf Kontoristen zur Befragung vor den Untersuchungsrichter geladen waren; das Gleiche war hinsichtlich der Mitglieder der Redaktion, Dr. Morgenstern, Pölscher (Stadtvorordneter), Jäger und Wagner der Fall. Es handelte sich um den Prozeß gegen den verantwortlichen Redakteur des Blattes, Eger, und den mutmaßlichen Verfasser eines in der „Volkszeitung“ am 4. September erschienenen Artikels „Eine Justizaktion“, Genosse Jorch. Der Artikel betraf die Verhaftung dreier Redakteure und des Direktors der Zeitung wegen einer

Beleidigung des kaiserlichen Hauses enthaltenden vermischten Notiz. Die ausdrücklich festgesetzt sei, bestrafte sich die Redaktion der „Volkszeitung“, wegen des Artikels „Eine Justizaktion“ sei das Zwangsverfahren eingeleitet, nicht.

Der gesamte Aufwand für die städtischen Schulen in Leipzig betrug sich 1902 auf 7787286 Mark. Nach Abzug der Einnahmen, die 2054111 Mark betragen, war von der Stadtkasse für das städtische Schulwesen ein Zuschuß von 5733175 Mark zu leisten. Nicht eingerechnet sind hierbei rund 106000 Mark, welche für das Dejazet, die Schulkasse und Schulerpedition verausgabt wurden. Von dem Zuschusse entfielen 1021470 Mark auf die höheren Schulen und 4711705 Mark auf die Volksschulen.

Ein Stück altes Leipzig wird demnächst verschwinden. Fünf große Grundstücke der Fleischergasse und der Klosterstraße werden niedergelegt, um als moderne Prachtbauten, allerdings weiter nach der Promenade zu gerückt, wo jetzt eine neue Straße entsteht, wieder errichtet zu werden. In wenigen Jahren dürfte der ganze bis zum Matthäi-Kirchhofe reichende Stadteil, der ein gewaltiges Stück Leipziger Geschichte gesehen hat, zu Erneuerungsbauten verschwinden.

Ein 18-jähriger, in der Reiter Straße in Leipzig wohnhafter Markthelfer, der sich in die 13-jährige Tochter seines Prinzipals, eines dasigen Buchhändlers verliebt hatte, schoß am Dienstag abends aus Ärger darüber, daß die Eltern des Mädchens hiervon nichts wissen wollten, dem Vater derselben eine Kugel in den linken Oberschenkel. Die Verletzung ist nur leicht. Der Attentäter wurde verhaftet.

Eine bedeutende Schlägerei hat sich am Donnerstag früh in den ersten Morgenstunden in einem Restaurant der inneren Stadt Leipzig abgespielt. Verschiedene Gäste hatten aus reinem Uebermut eine Anzahl Flaschen und Gläser zerklüftet, weshalb sie von einem Kellner zur Rede gestellt wurden. Dies war der Anlaß zur Schlägerei. Der Kellner wurde derart am Kopfe verletzt, daß er bewußtlos nach dem Krankenhaus St. Jacob überführt wurde. Ein Handlungskommiss aus Triebes wurde in der Sanitätskammer verbunden. Drei Hauptbeteiligte, ein Fleischer, ein Bäcker und ein Kellner, wurden verhaftet.

Im Juchthaus und Gefängnis hat der j. h. 38 Jahre alte Schreiber Heber aus Annaberg, seit er strahlmündig geworden ist, den größten Teil seines Lebens zubringen müssen. Allein sieben Jahre hat er in der Strafanstalt Waldheim verbracht. Jetzt ist er wieder wegen Rückfall-diebstahls und Rückfallbetrugs zu fünf Jahren Juchthaus verurteilt worden.

Aus Eibenberg wird gemeldet, daß in der dortigen Mühle am Montag abend einem vierjährigen Knaben, namens Uhlmann, der sich in einem unbewachten Augenblicke an das Getriebe gewagt hatte und in dieses geraten war, der Kopf und ein Arm vom Leibe gerissen wurde; ein zweiter, vierjähriger Knabe namens Dost wurde gleichfalls von der Transmission erfaßt und herumgeschleudert, wobei er Arm- und Beinbrüche erlitt. Die Mutter dieses Knaben, welche Rettungsversuche machte, erlitt schwere Verletzungen.

Bwickau. Der Einsturz in einem Fische auf dem Oberhöndorfer Schaderstach, der am Montag erfolgte, erwies sich als nicht so gefährlich, als ursprünglich angenommen wurde. Die Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Strecke wird in zwei bis drei Tagen wiederhergestellt sein.

Plauen i. V. Gegenwärtig kann man auf den Bahnhöfen des oberen Vogtlandes ganze Scharen von Ausländern beobachten, die, nachdem die Bauzeit vorüber, wieder heimwärts ziehen. Es sind dies namentlich böhmische, ungarische und italienische Arbeiter, die Sommer über in den größeren Städten Deutschlands Arbeit und Verdienst haben und einen schönen Sparfennig mit nach Hause nehmen, von dem sie während des Winters leben. Bei Anbruch des Frühjahrs erscheinen die fremden Arbeiter hier wieder.

Bretznig. Ein wohl sehr seltenes Natur-Ereignis hat sich in Hauswalde ereignet. Am Freitag war der Wirtschaftsbefitzer Wager auf seinem Felde beschäftigt, als vom Berge her ein heftiges Donnern ertönte. Wager eilte an die Stelle und sah zu seinem Entsetzen, daß eine etwa vier Quadratmeter große Fläche Erde vierzehn Meter tief in sich zusammengestürzt war und die entstandene Tiefe füllte sich binnen weniger Minuten bis zu acht Meter Höhe mit Wasser.

Ein Hausbesitzer in Bautzen fing in seinem Garten in einer Fülle binnen vierzehn Tagen vier Zittiser, einen Zgel, eine Ratte; auch in der Nachbarschaft wurden zwei Zittise gefangen. Es ist das ein Beweis, wie zahlreich auch in der Stadt das Raubzeug ist, das den Jährlern, Tauben und Singvögeln großen Schaden zufügt.

Herr Gutsbesitzer Julius Fiedler in Ober-Sohlau am Kloster erntete ein Riesengemüse einer Buckerrübe, dieselbe wiegt 14 1/2 Pfund. — In Markersdorf bei Görlitz wurde eine zu einem halben Meter lange und 11 Pfund schwere rote Rübe geerntet.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Berlin. Der Kaiser verlieh die rote Kreuzmedaille dritter Klasse dem Kaufmann Bruno Edmund Schweske in Chemnitz, dem Egerer Friedrich Lau in Weichen, dem Kaufmann und Stadtrat Friedrich August Fuchs in Hainichen, dem Kaufmann und Handelsrichter Bruno Hermann Egerich in Dresden, dem Dr. med. Martin Wulfov in Pirna und dem Amtsgerichtsdienere Friedrich Hermann Kunde in Limbach bei Chemnitz.

Die Enthüllung der drei Hohenzollern-Denkmäler in Rastin, welche auf Befehl des Kaisers infolge des plötzlichen Todes des dortigen ersten Bürgermeisters Delleffen verschoben worden war, findet nach den bisherigen Dispositionen nunmehr heute Sonnabend statt. Der Kaiser hat seine Teilnahme an dem festlichen Akte in sichere Aussicht gestellt und wird an genanntem Tage 11 Uhr vormittags in Rastin eintreffen. An die Denkmaleinweihung schließt sich ein von der Stadt Rastin veranstaltetes Festessen an.

Kiel. Im Außenhafen kollidierten in der Nacht zum Mittwoch die großen Frachtdampfer „Sogonia“ aus Estlin und „Sparta“ aus Rönigsberg. Die „Sogonia“ erreichte den Friedrichsorter Strand, wo sie sank. Der „Sparta“ lief der Vorderraum voll Wasser, doch wurde das Schiff schwimmend erhalten. Die Mannschaften beider Fahrzeuge sind geborgen.

Bremen. Etwa 250 Arbeiter der Rickmerschen

Meismühle sind am Dienstag in den Ausstand eingetreten. Sie waren an die Firma mit einer ganzen Reihe von Forderungen herangeraten, u. a. mit Lohnforderungen, die aber ihrer exorbitanten Höhe wegen nicht bewilligt werden konnten. Die Arbeiter verdienten bisher im Jahresdurchschnitt 5 bis 5,60 Mk. pro Tag.

Posen. Der Rentant der städtischen Gas- und Wasserwerke Oskar Hennig, der nach Unterschlagung von 15,000 Mark flüchtig geworden war, ist in einer Ortsgast bei Posen verhaftet worden.

Görlitz. Am Bahnübergange in der Rauschwalder Straße ist ein Gefährlicher in der Nacht zum Mittwoch vom Berliner Güterzuge überfahren worden. Der Kutscher wurde getötet, das Pferd zermalmt.

In der Grube „Victoria“ bei Senftenberg stürzte ein Stollen ein. Drei Bergleute wurden verschüttet. Bis zu Mittag waren die Aufräumungsarbeiten noch nicht so weit vorgeschritten, daß man zu den Verschütteten gelangen konnte.

Halle a. S. Ueber die schon kurz gemeldete Revolte im Zentral-Gefängnis teilt die „Halle'sche Zeitung“ auf Grund authentischer Erkundigung folgendes mit: In der Nacht zum Sonntag früh nach 1/3 Uhr haben acht Gefangene, die mit noch zwei anderen zusammen in einem Räume schliefen und von anderen Anstalten zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in die hiesige Strafanstalt verbracht waren, mittelst Eisenspänen, die sie sich von den Bettstellen abgebrochen hatten, eine Maueröffnung hergestellt und sich auf den Hof hinuntergelassen, wo sie den patrouillierenden Beamten, Aufseher Waltherr, erwarteten. Als sie mit ihm zusammentrafen, warfen sie ihm einen Bettbezug über den Kopf, fesselten ihn und banden ihm einen Knebel vor Mund und Nase, und zwar so fest, daß der Beamte den Erstickungstod erliden mußte. Die Ausbrecher nahmen ihm dann die Schlüssel ab, gingen in das Innere des Gebäudes zurück und legten den Wächterbetten, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß er tot sei, in einen Keller. Dann gingen sie wieder hinauf und überfielen einen anderen in einer Zelle schlafenden Aufseher, den sie ebenfalls knöchelten und fesselten. Sie hatten den Plan, sich die Uniformen der Aufseher anzuziehen, um in denselben sich selbst und die übrigen Gefangenen unbehelligt aus der Stadt bringen zu können. Nachdem sie den beiden Aufsehern Uhr, Ringe, Geld und Kleidungsstücke abgenommen hatten, bemächtigten sie sich einer Leiter und gelangten so über die Mauer des Gefängnishofes ins Freie. Dem zweiten gefesselten Aufseher war es möglich, sich frei zu machen. Nachdem derselbe alarmiert hatte, wurde die Verfolgung aufgenommen, welche im Laufe des Sonntags zur Wiederverhaftung sämtlicher Ausbrecher in den benachbarten Waldungen und in der Stadt führte. — Früher wurde der große Gefängnis-Komplex militärisch bewacht.

Einem guten Fang hat die Polizei in Delitzsch gemacht. Im benachbarten Döberitz wurde ein Mann beim Wildern erwischt. Er entpuppte sich als der Arbeiter Otto Schulze aus Delitzsch, in der Wiesenstraße wohnhaft. Als die Polizei in seiner Wohnung Umschau hielt, fand man dort allerhand gestohlenen Gut in größeren Mengen. Als Spezialität scheint Schulze Garten- und Gartenhausdiebstähle betrieben zu haben. Auch an Waffen fehlte es nicht, jedenfalls ein Beweis, daß Schulze unter Umständen auch gefährlich werden konnte.

In der Luxemburgischen Ortsgast Wiedernach erfolgte im Hause des Barrens eine Explosion, die großen Schaden anrichtete. Am Gebäude war eine Dynamitpatrone zur Entzündung gebracht worden, wahrscheinlich handelt es sich um einen Racheakt gegen den Geistlichen, der von den Dorfbewohnern beschuldigt wird, das Ausschreiben eines allgemein beliebten Lehrers aus dem Amte veranlaßt zu haben.

Schwer verbrannt wurden in Reunfischen drei Kinder im Alter von ein bis vier Jahren. Eines von ihnen lag beim Spielen an der nicht befestigten Stütze des Ofens, wodurch dieser samt einer darauf befindlichen Kanne mit kochendem Wasser umfiel und die drei Kinder in Wasser- und Feuerflut unter sich begrub. Eines der Kinder war kurze Zeit darauf tot, das zweite starb am Sonnabend, das dritte hofft man am Leben zu erhalten.

In Böllingen bei Saarbrücken produzierte sich auf der Kirmis eine Tierbändigerin, die eine Riesenschlange um ihren Hals legte, um die Ungefährlichkeit des Tieres darzutun. Die Schlange zog sich jedoch plötzlich zusammen, und preßte dem Mädchen den Hals zu, sodaß es erstickte. Der Bubenbesitzer hieb so lange auf das möderliche Tier los, bis es zerkübelt und unschädlich gemacht war.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser empfing in Wien Lord Methuen, der im Auftrage des Königs Edward den Marschallstab überreichte. Der Kaiser trug die englische Marschallsuniform.

Ministerpräsident Graf Khuen und Finanzminister von Lufacs werden am heutigen Freitag wieder in Wien eintreffen.

In ganz Oesterreich, besonders Böhmen, trat in der Nacht zum Donnerstag starker Frost ein, das Thermometer sank bis 6 Grad unter Null. Im Böhmerwald, Erzgebirge, Riesengebirge gingen starke Schneefälle nieder. Auch in den Alpen herrschte starker Frost und Nebel.

Das „Neue Wiener Journ.“ veröffentlicht die Namenliste derjenigen Offiziere, die sich für den Königsmord bezahlen ließen. Darnach erhielt Oberleutnant Raumowitz, der in der Mordnacht getötet wurde, 48000 Franks, Oberst Maschin 30000, Oberleutnant Wretsch 24000, der frühere Kriegsminister Solarewitsch 24000, der Hauptmann Kostitsch 24000, Hauptmann Ziwarsch 12000, die übrigen Offiziere 2000 bis 5000 Fr. Außerdem erhielt Kawatomowitsch eine Belohnung. Die Gesamtsumme beträgt 300,000 Franks.

Große Kundgebungen in Letimeritz. Man schreibt: Große Entrüstung rief in Letimeritz die Meldung hervor, daß die dortigen Tscheden eine tschechische Versammlung planen, in welcher gegen die deutsche Obstruktion im Landtage Stellung genommen werden soll. Sofort beriefen die Deutschen eine große Protestversammlung für den gleichen Tag (Montag, den 19. d. Mts.) ein, die denn auch massenhaft besucht war. Es sprachen die Abgeordneten Franke, Schreiber und Kutscher in scharfen Worten gegen diese tschechische Herausforderung und gegen das Verhalten der tschechischen Widerherten in deutschen Städten überhaupt. Nach Schluß der Versammlung zogen die Deutschen zum Versammlungsorte der Tscheden, wo stürmische Entrüstungs- und Protestrufe laut wurden; ein Fenster wurde mit Steinen eingeworfen. Plötzlich hieß es, ein Deutscher sei gestochen worden; da bemächtigte sich der Menge eine so fürchterliche Erregung, daß sie Wien machte,

das Lokal, in dem die tschechische Versammlung stattfand, zu säumen. Gendarmen aber, die massenhaft aufgebunden worden war, räumte mit gefüllten Bajonetten die Gassen. Vor der Schule, aus deren Fenstern Steine gegen die Deutschen geworfen wurden, kam es neuerlich zu großen Handgelegenheiten, doch gelang es den Abgg. Funke und Schreier die Menge zu beruhigen. Allgemein wurden die Behörden scharf verurteilt, die diese tschechische Provokation zugelassen hatten.

**Frankreich.** Die Spinner in Dänkirchen haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Sie werden ihre Forderungen den Fabrikanten unterbreiten.

**Rußland.** Rostow. Bei der Ueberführung der Postkutschen vom Bahnhof nach dem Postgebäude gingen infolge Bruches des Postwagens zwei Wertpakete verloren. Als man sie wieder fand, wurde in einem ein Verlust von 185000 Rubel festgestellt.

## Letzte Nachrichten.

**Leipzig, 23. Oktober.** Heute früh 1/9 Uhr ist der Reichsgerichtsrat Herten, der seit Januar 1891 beim Reichsgericht, zunächst am 4., zuletzt am 2. Strafsenat tätig war, gestorben. Er war 1839 in Kempten geboren, 1859 in den Justizdienst getreten und hatte vor seiner Berufung an das Reichsgericht als Oberlandesgerichtsrat in Frankfurt a. M. gewirkt.

**Rdn, 23. Oktober.** Wie die „Rdn. Btg.“ aus Bera meldet fand dort gestern in Gegenwart des Postchefs Freiherrn Warshaw von Bieberstein die Einweihung eines neuen Anbaues der deutschen Schule und die Eröffnung einer neuen deutschen Schule statt.

**Paris, 23. Oktober.** Nach amtlicher Richtigerstellung der Abstimmungsliste in der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer ist die Tagesordnung, durch die der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, mit 329 gegen 227 Stimmen angenommen. Für das Kabinett stimmten auch diejenigen Mitglieder der Union démocratique, die sich gelegentlich der Kongressdebatte von der Regierungsmehrheit getrennt hatten. Gerüchthweise verkauft, daß heute vormittag die Ausweisung der Kapuziner aus ihrem Kloster in der Rue de la Sorbonne erfolgen werde. Eine Anzahl Schüler hatte bereits heute Nacht in der Umgebung des Klosters Aufstellung genommen. Die Beschwerde, welche die Kapuziner gegen die Geldbuße, die ihnen wegen Ueberschreitung des Vereinsgesetzes auferlegt worden war, erhoben hatten, ist vom Kassationsgericht abgewiesen worden.

**Barcelona, 23. Oktober.** Die Stadt konnte gestern abend nicht beleuchtet werden, da die Arbeiter der Gasanstalt in den Ausstand getreten sind. Der Gouverneur hat den Verein der Gasarbeiter vor Gericht gestellt. Mehrere Ausständige sind verhaftet worden. Viele Kaufleute und Werkstätten sowie die Theater sind geschlossen. Patrouillen durchziehen die Stadt. Militär, Ingenieure hatten Gas herbeigeführt, doch ließen die Ausständigen das Gas entweichen, indem sie die Säbne der Laternen öffneten.

**London, 23. Oktober.** Der „Times“ wird aus Tokio unter dem gestrigen Datum telegraphiert: Die diplomatische Lage ist unverändert. Die im Unklar befindlichen Gerüchte über die Entsendung japanischer Truppen nach Korea sind unbegründet. Das führende japanische Blatt schreibt: Was die Mandchurie betrifft, so fordert Japan nichts, als daß Rußland die vertragmäßigen Verpflichtungen bezüglich der Zurückziehung seiner Truppen und der Handelsfreiheit erfüllt. In Bezug auf Korea aber werde Japan nicht dulden, daß irgend ein anderes Land die Hand daran lege, und wenn Japan dies anspricht, so möge Rußland bedenken, daß es dies im Sinne vieler Nationen tue.

**Orient, 23. Oktober.** In dem benachbarten Kervignac sind gestern bei einem Brande die Frau eines Landwirths und ihre sechs Kinder in den Flammen umgekommen. Ein Teil des Gebäudes wurde eingestürzt.

## Theater in Schandau.

Wie wir schon in voriger Nummer berichteten, geht morgen Sonntag die Komödie „Der Jesuit und sein Bündnis“ in Szene. Hoffen wir zu diesem höchst interessanten Stück ein recht gut besuchtes Haus. Wir wollen hier nur in aller Kürze den Inhalt streifen. Ein junges Mädchen, namens Anna, wird von den Jesuiten bestimmt, ins Kloster zu gehen, unter der Vorpiegelung, ihr verstorbenen Vater hätte den Wunsch zu seinem Bräutigam geäußert, seine Tochter vom 16. bis 20. Lebensjahre im Kloster erziehen zu sehen; das junge Ding läßt sich schließlich bestimmen, den Liebheiratswunsch ihres Vaters zu erfüllen, nachdem die Jesuiten all ihre Ueberredungskünste aufgebunden. Man trennt sie von ihrem Jugendgespielen, einem jungen Sermann, der gerade noch kommt, als sie eingeweiht wird, also für ihn und die Welt verloren ist. Als die Jesuiten den ersten Zw. erreicht, Anna Nonne geworden, wird sie gefangen gehalten, ihr der Tod ihres Geliebten mitgeteilt, sie ist dem Wahnsinn nahe, man bringt sie in eine Zelle, mehr Kerker als Zelle, dort auf Stroh gebettet, verdingt sie volle 25 Jahre, von jesuitischem Fanatismus festgehalten. Man sprengt aus, sie sei gestorben, schiebt ein falsches Testament ihres Vaters unter, wonach das beträchtliche Vermögen an den Orden Jesu fällt. Endlich nach 25 Jahren bringt ihr Geliebter Licht in die ganze Angelegenheit und erlangt ihre Befreiung. Dies ist in kurzen Worten der Inhalt. Möge also niemand veräußen, die Sonntagsvorstellung zu besuchen. Die „Anna“ gibt Frau Richter, ihren Jugendfreund Herr A. Korb, Herr Graf den Bischof und Herr Richter den „Jesuitenpater“. Nachmittags 4 Uhr geht für Kinder die lustige Komödie „Ein Mädchen aus 1001 Nacht“ in Szene. Im übrigen verweisen wir auf die Inserate.

## Literarisches.

Die Jugendblische Kaiser Wilhelms I. behandelt ein ungemein spannender Kuffag in der neuesten Nummer des über ganz Deutschland, Oesterreich und die Schweiz verbreiteten „Wochen- und Familienjournal“ „Wode und Haus“, Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. 35. Dieses Blatt ist überhaupt jedem Gebildeten auf's Höchste zu empfehlen, weil es auf allen Gebieten des Lebens und des Wissens das Interessanteste und Unterhaltendste bringt. Kuffag spannen die Romanen und jahresweisen Romane und Comedien bietet es alles, was Hauswirtschaft und Familie betrifft. Es werden uns in künstlerischen Abbildungen wunderbare Wohn-Gemeinschaften für Erwachsene wie für Kinder vorgeführt, Haus-, Gesellschafts- und Straßensitten, ferner Wäsche, Handarbeiten, Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratsschläge, vorzügliche geistige Unterhaltung, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen gewährt einen Begriff von dem Reichthum des Blattes. Da sehen wir eine reich illustrierte Bekretirische Beilage, ein fabelndes prächtiges Wodens resp. Handarbeiten-Colorit, „Illustrirte Kinderwelt“, die Romanbeilage „Aus besten Federn“, „Humor“, „Kerztlicher Ratgeber“, ein Rusifellbeilage und vieles andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden musterhaften Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extrablätter nach eingesandten Körpermaßen — keine sogenannten Normalschnitte — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 50 Pf. pro Schnitt für Erwachsene, 35 Pf. für Kinder. „Wode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur M. 1.—, mit Wodens resp. Handarbeiten-Colorit M. 1.25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probeprospektummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

## Gedenktage und denkwürdige Tage.

**21. Oktober.**  
Sonnenaufgang 6 Uhr 42 Min. | Mondaufgang 10 Uhr 35 Min. N.  
Sonnenuntergang 4 „ 46 „ | Monduntergang 7 „ 28 „ N.  
1901 + Dr. Georg von Siemens, früherer Direktor der deutschen Bank, 1892 + Robert Franz zu Halle, Vizepräsident (\* 28. Juni 1815 zu Halle), 1896 + Friedrich Graf von Bopp auf Schloß Altenberg, def. Staatsmann (\* 13. Januar 1809 zu Dresden), 1870 Kapitulation von Schlettstadt, 1811 \* Friedrich Hüller zu Frankfurt a. M., def. Komponist (\* 10. Mai 1885 zu Rdn), 1796 \* August Graf von Platen zu Knobach, deutscher Dichter (\* 5. Dezember 1835 zu Straßburg), 1735 dritte Teilung Polens unter Oesterreich, Preußen und Rußland, 1648 Unterzeichnung des westfälischen Friedens zu Münster, 1273 Kaiserkrönung Rudolfs I. von Habsburg zu Aachen.  
**23. Oktober.**  
Sonnenaufgang 6 Uhr 41 Min. | Mondaufgang 11 Uhr 28 Min. N.  
Sonnenuntergang 4 „ 44 „ | Monduntergang 8 „ 17 „ N.  
1902 Feiertag in München i. B. zur Erhebung der Akademie zur Universität, 1901 + Josef Birag, Erfinder der Schnelltelegraphie, 1869 + Emilie Augier zu Paris, französische Bühnenschriftstellerin (\* 17. September 1820 zu Balence), 1870 Erklärung Argentins, 1808 + Eduard Hildebrandt zu Berlin, def. Aquarellmaler (Reise um die Erde), (\* 9. September 1818 zu Danzig), 1825 \* Joh. Strauß zu Wien, Komponist (Operette Fledermaus u. a.), 1804 Spandau ergibt sich den Franzosen, 1800 \* Lord Macaulay zu Killybegs, englischer Staatsmann und Geschichtsschreiber, (\* 28. Dezember 1800 zu Kensington), 1415 Schlacht bei Agincourt zwischen Engländern und Franzosen, 287 der heilige Crispin zu Soissons verbrannt.

**26. Oktober.**  
Sonnenaufgang 6 Uhr 46 Min. | Mondaufgang 12 Uhr 14 Min. N.  
Sonnenuntergang 4 „ 42 „ | Monduntergang 9 „ 11 „ N.  
1892 + Bernh. Mühlisch zu Leipzig, Bed. Jurist (\* 26. Juni 1817 zu Tschendorf), 1860 Friede zu Peking zwischen China und Frankreich und England, 1825 + Albrecht Zeper zu Wöglin, Verwalter Landwirth (\* 14. Mai 1762 zu Celle), 1815 + Ludw. Koberger zu Greifswald, deutscher Dichter, (\* 1. Februar 1768 zu Greifswalden), 1800 \* Johann, Graf von Moitte zu Parchim, (\* 24. April 1801 zu Berlin), 1764 + Wilhelm Hogarth, Der erste große nationale Künstler Englands (\* 10. Dezember 1697 zu London), 1757 \* Heinrich Karl Freiherr von Stein zu Kaffau a. Vah. Jr. Staatsminister (\* 20. Juni 1831 zu Kappenberg), 1684 \* Kurt Graf von Schwerin zu Bivitz bei Anklam, Jr. Generalfeldmarschall (fiel am 6. Mai 1757 bei Prag).

**Kirchliche Nachrichten der Parochie Schandau.**  
Heute Sonnabend, den 24. Oktober, vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahlfeier (Pfarrer Hesselbarth). — Am 20. Sonntag nach Trinitatis, den 25. Oktober, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Apostelgeschichte 21, 8—14 (Pastor Blooh). Nachm. 1/2 Uhr Unterredung mit der confirmierten männlichen und weiblichen Jugend (Pastor Blooh). Das Wochenamt hat derielbe. Gebraut: G. A. Klose, Wäcker in Dresden-Plauen und A. L. Wilsch in Werdischlagge.

**Standesamtliche Nachrichten von Schandau.**  
Eheschließungen: A. A. Klose, Wäcker in Dresden-Plauen mit A. L. Wilsch, Dienstpferd in Werdischlagge. — D. G. Jäger, Schiffser mit D. A. F. Jacob, Hauswirth, beide in Olfrau.

**Kirchliche Nachrichten der Parochie Reinhardttsdorf.**  
Am 20. Sonntag nach Trinitatis, den 25. Oktober, in Reinhardttsdorf vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Vorlesung einer Predigt. In Krippen vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Apostelgeschichte 21, 8—14 und daran anschließende Beichte und Abendmahlfeier sowie Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.  
Geboren: Eduard August Vesche, Steinbrecher und Hausbesitzer in Schöna, eine Z. — August Eduard Thomas, Schiffser in Schöna, eine Z.  
Gestorben: Johann Traugott Eht, Malerarbeiten in Kleingiechhölz, 61 J. 9 M. 2 T. alt. — Johanne Wilhelmine Pleßmann geb. Wilsch, Steinbrecherwitwe in Reinhardttsdorf, 70 J. 10 M. 27 T. alt.

**Kirchliche Nachrichten der Parochie Königstein.**  
Sonabend, den 24. Oktober, keine Beichte. — Sonntag, den 25. Oktober 9 Uhr Einweisung der Herren Hoyec zum Pfarrer, Jäger zum Diakon und Ordination des Herrn Breu zum Hilfsgeistlichen der Parochie Königstein. Antrittspredigt des Herrn Hilfsgeistlichen Breu. Abends Jungfrauenverein. Das Wochenamt hat Herr Pastor Hoyec.

**Standesamtliche Nachrichten von Königstein.**  
Geboren: F. Thum, Wäcker hier, ein S. — A. R. Hoffmann, Maurer hier, Zwillingsschneid. — A. D. Günther, Steuermann hier, eine Z. — A. A. Schreiber, Zimmermann in Hütten, eine Z. — A. D. Jacob, Feiler in Thierndorf, eine Z. — A. A. Hering, Steuermann hier, eine Z.  
Eheschließungen: P. D. Böhle, Messerschmied in Hütten mit J. A. Kähler in Hütten. — D. A. Brundmann, Tagelöhner hier mit A. L. Bergmann hier. — D. A. Freid, Wäckermacher in Birna mit D. M. Wäcker hier.

Gestorben: J. A. Girbig, Schuhmachermeister hier, 83 J. alt. — A. C. Böhm in Pfaffenbr., 8 M. alt. — E. C. Viehich in Goytsch, 5 M. alt. — E. A. verchel, Grober geb. Nitzsch in Rilsdorf, 55 J. alt. — D. M. Dornig in Pfaffenbr., 8 M. alt. — A. A. Richter, Tagelöhner in Hütten, 65 J. alt. — G. A. Schneider, Bootsmann hier, 29 J. alt.

**Kirchliche Nachrichten der Parochie Pappsdorf.**  
Am 20. Sonntag nach Trinitatis, den 25. Oktober, vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlfeier, um 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Geboren: Wilhelm Hermann Hentschel, Maurer in Kleinhemmersdorf, eine Z.  
**Kirchliche Nachrichten der Parochie Cunnersdorf.**  
Am 20. Sonntag nach Trinitatis, den 25. Oktober, nachmittags 1 1/2 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.  
Geboren: Heinrich Adolf Seyppach, Hausbesitzer in Cunnersdorf, 70 J. 8 M. 22 T. alt.

### A. S. Staatsbahnen.

| Von Schandau nach Dresden | Von Dresden nach Schandau | Von Schandau nach Wobesbach-Zelchen | Von Wobesbach-Zelchen nach Schandau | Von Schandau nach Wobesbach-Zelchen | Von Wobesbach-Zelchen nach Schandau |
|---------------------------|---------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| Am. 2.01—                 | Am. 2.30—                 | Am. 3.10 d. U.*                     | Am. 3.19                            | Am. 3.19                            | Am. 3.19                            |
| • 5.59* I-IV              | • 6.10* I-IV              | • 7.18 „ *I-IV                      | • 6.07—                             | • 5.18*                             | • 5.18*                             |
| • 6.30—                   | • 6.45 I-IV               | • 8.02 „ *I-IV                      | • 6.56*                             | • 6.56*                             | • 6.56*                             |
| • 8.04 I-IV               | • 7.07                    | • 10.44 „ *I-IV                     | • 8.10                              | • 8.40—                             | • 8.40—                             |
| • 9.08—                   | • 9.40*                   | • 12.10 „ *I-IV                     | • 4.25*                             | • 8.50*                             | • 8.50*                             |
| • 9.34*                   | • 10.50 I-IV              | • 1.35 „ *I-IV                      | • 5.44—                             | • 10.46*                            | • 10.46*                            |
| • 11.35* I-IV             | • 11.38—                  | • 8.31 „ *I-IV                      | • 6.54*                             | • 6.54*                             | • 6.54*                             |
| Am. 12.51                 | Am. 12.50*                | • 5.55 „ *                          | • 9.25*                             | • 12.10                             | • 12.10                             |
| • 12.57 I-IV              | • 3.17*                   | • 9.14 d. U.*                       | • 1.56*                             | • 1.56*                             | • 1.56*                             |
| • 3.37*                   | • 4.55*                   | (I-IV, St. d. U.)                   | • 4.36*                             | • 4.36*                             | • 4.36*                             |
| • 5.15*                   | • 6.20* I-IV              | • 10.40 d. U.*                      | • 5.45—                             | • 5.45—                             | • 5.45—                             |
| • 6.14—                   | • 8.10* I-IV              | • 1.32 „ *I-IV                      | • 6.55*                             | • 6.55*                             | • 6.55*                             |
| • 7.35*                   | • 10.12—                  | • 8.11 „ *I-IV                      | • 9.25*                             | • 9.25*                             | • 9.25*                             |
| • 9.32 I-IV               | • 11.05                   | • 12.10*                            | • 12.10*                            | • 12.10*                            | • 12.10*                            |
| • 10.15*                  | • 12.10*                  | • 12.10*                            | • 12.10*                            | • 12.10*                            | • 12.10*                            |

\* Schenkung mit I-III. Klasse. — \* Ent. in Krippen.

| Von Schandau n. Wobesbach | Von Wobesbach nach Schandau | Von Schandau nach Wobesbach | Von Wobesbach nach Schandau | Von Schandau nach Wobesbach | Von Wobesbach nach Schandau |
|---------------------------|-----------------------------|-----------------------------|-----------------------------|-----------------------------|-----------------------------|
| Am. 6.11                  | Am. 7.42                    | Am. 5.11                    | Am. 5.48                    | Am. 8.40                    | Am. 8.50                    |
| • 8.18                    | • 10.47                     | • 7.00                      | • 7.54 von                  | • 12.40                     | • 11.40                     |
| • 12.19                   | • 2.06                      | • 10.02                     | • 10.02                     | • 8.07                      | • 8.07                      |
| • 8.33                    | • 4.40                      | • 1.14                      | • 10.35                     | • 10.35                     | • 10.35                     |
| • 8.34                    | • 8.40                      | • 4.02                      | • 8.20                      | • 8.20                      | • 8.20                      |
| • 7.45                    | • 10.12                     | • 6.52                      | • 4.30                      | • 4.30                      | • 4.30                      |
| • 10.30*                  | • 10.30*                    | • 9.29                      | • 7.03                      | • 7.03                      | • 7.03                      |

† Mit Restl. — † Nach Schandau: Vorm. 10.10, nachm. 12.40, 2.15, 4.10.

## Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Wöchentlich von 3. Oktober bis mit 1. November.

| Von Schandau n. Dresden | Von Dresden n. Schandau | Von Schandau nach Wobesbach | Von Wobesbach nach Schandau | Von Schandau nach Wobesbach | Von Wobesbach nach Schandau |
|-------------------------|-------------------------|-----------------------------|-----------------------------|-----------------------------|-----------------------------|
| Am. 8.—                 | Am. 6.—                 | Am. 10.35 bis Wobesbach     | Am. 8.50                    | Am. 9.45                    | Am. 9.45                    |
| • 10.40                 | • 8.15                  | • 1.10 „ Wobesbach          | • 12.20                     | • 12.10                     | • 12.10                     |
| • 1.05                  | • 10.—                  | • 2.— „ Wobesbach           | • 2.05                      | • 1.50                      | • 1.50                      |
| • 2.40                  | • 12.15                 | • 5.10 „ Wobesbach          | • 4.30                      | • 3.45                      | • 3.45                      |
| • 4.40                  | • 2.—                   | • 7.03                      | • 6.55                      | • 6.55                      | • 6.55                      |

Von Krippen nach Schandau: Vorm. 10.10, nachm. 12.40, 2.15, 4.10.

## Abfahrten des Dampfbootes.

| Von der Stadt: | Von Wobesbach: |
|----------------|----------------|
| Vorm. 5.40     | Vorm. 6.—      |
| • 6.15         | • 6.35         |
| • 7.—          | • 7.18         |
| • 7.45         | • 8.05         |
| • 8.45         | • 9.05         |
| • 9.15         | • 9.34         |
| • 10.25        | • 10.44        |
| • 11.05        | • 11.35        |
| • 11.50        | • 12.—         |
| Nachm. 12.08   | Nachm. 12.15   |
| • 12.35        | • 12.51        |

† Nach Wobesbach. — Bei ungünstigen Verhältnissen fällt die Abfahrt um 12 Uhr 16 Min. nachts von Dresden hier anfallende Tage der Schandau-Dampfschiffahrt aus.

## Dresdner Schlachtviehmarkt.

Donnerstag, den 22. Oktober 1903.

| Tiergattung       | Kauftrieb | Bezeichnung  | Wartpreis für 50 kg Leber- und Schlachtgewicht |
|-------------------|-----------|--|--|
| Kälber            | 3         | 1a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu sechs Jahren             | 39—41 69—73                                    |
|                   |           | b. Oesterreicher desgleichen   | 40—42 70—73                                    |
|                   |           | 2) Junges fleischige, nicht ausgemästet, — ältere ausgemästete                           | 35—37 66—68                                    |
|                   |           | 3) Mäßig genährte junge, gut genährte ältere   | 32—34 60—64                                    |
| Kalben u. Kühe    | 3         | 1) Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes                            | 26—29 63—65                                    |
|                   |           | 2) Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren             | 37—30 63—67                                    |
|                   |           | 3) Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben            | 34—36 60—62                                    |
|                   |           | 4) Mäßig genährte Kühe und Kalben  | 30—32 56—58                                    |
| Bullen            | 17        | 5) Gering genährte Kühe und Kalben   | 27—29 52—55                                    |
|                   |           | 1) Vollfleischige höchsten Schlachtwertes  | — 49   |
|                   |           | 2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere  | 38—40 63—68                                    |
|                   |           | 3) Gering genährte   | 34—36 60—62                                    |
| Rälber            | 980       | 1) Feinste Rälber (Vollfleischig) und beste Saugrälber                                   | 29—32 55—57                                    |
|                   |           | 2) Mittlere Rälber und gute Saugrälber   | 50—54 74—76                                    |
|                   |           | 3) Geringe Saugrälber  | 48—49 71—73                                    |
|                   |           | 4) Geringe Rälber (Hessler)  | 45—47 68—70                                    |
| Schafe            | 30        | 1) Wollschaf   | 39—40 73—75                                    |
|                   |           | 2) Jüngere Wollschaf   | 37—38 70—72                                    |
|                   |           | 3) Ältere Wollschaf  | 35—36 66—68                                    |
|                   |           | 4) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Wollschaf)  | — —  |
| Schweine          | 1430      | 1a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren | 43—44 56—58                                    |
|                   |           | b. Fleischschweine   | 41—45 58—59                                    |
|                   |           | 2) Fleischschweine   | 44—42 56—58                                    |
|                   |           | 3) Gering entwickelte, sowie Sauen   | 39—40 52—54                                    |
| *) Ueber- ränder. | —         | 4) Ausländische  | — —  |

zusammen 2463 | Geschäftsgang: Bei Rälbern und Schweinen mittel. Von dem Kauftrieb sind 9 Kühe österreichisch-ungarischer Herkunft.

**Geflügel-Schlächter.**  
Junger Mann als Geflügel-Schlächter sofort gesucht bei  
**F. Bringmann,**  
Niedersedlitz.  
**8-10 Steinbrecher**  
werden gesucht für dauernde Beschäftigung.  
**Otto Kühn, Schöna.**

**S u c h e**  
für Neujahr 1904 ein an Ordnung gewöhntes zuverlässiges  
**Mädchen.**  
3da Zshaler, Schöna-Dirschmühle.  
**Eine Frau**  
zu Gartenarbeit auf 8 Tage gesucht.  
**Albert Engelhardt, Poststraße.**

**Provisions-Reisende**  
zum Verkauf eines neuen sensation. Bedarfsartikels für Wite gegen hohe Provision gesucht. Abt. unter T. F. 643 Invalidenbank Dresden erbeten. (10. 15973.)  
**Wohnung.**  
In Villa Germania, Badasse, ist von Neujahr an die  
**I. Etage zu vermieten.**

Die bisher von Herrn Hofsekretär Wachmann innegehabte  
**Wohnung in der Stadtmühle**  
hier ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Restanten wollen sich an den Vorsitzenden des Ländereianschusses, Herrn Stadtrat Richter hier wenden.  
**Der Stadtrat.**  
Ein schön möbliertes  
**Zimmer mit Schlafstube**  
sogleich zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Zeitung.

Norven- fichtbare n dungen, rbdären, Massage, eit-Vorf- ichte Teil- auswärts

Jetzt ist es Zeit,  
sich um einen neuen

## Ofen

zu kümmern.  
Halte grosses Lager in  
**Barbarossa-  
Dauerbrand-Oefen,**  
nur erprobte und für hier passende  
Systeme,

Regulier-, Koch-, Quint- und  
Rist-Oefen,

**Sparkochheerde,**  
und sichere billigste Preise zu.  
**Albert Knüpfel.**

Heute Freitag frisch:

## Dresdn. Brühwürstel

bekannt vorzügl. Qualität, Paar 13 Pfg.  
Echt Apoldaer

## Trüffelleberwurst

Pfund 140 Pfg.,  
ferner empfehle von fortwährenden Eingängen  
eine große Auswahl in  
thüringer Fleisch- und Wurstwaren,  
wie:

Lachsschinken

Cervelatwurst

Salamiwurst

Zungenwurst

Blutwurst

kleine Metwürste

" Leberwürste

" Appetitswürste

nur feinsten Qualitäten.

**Hermann Klemm.**

## Neuheiten

in Knöpfen, Besätzen, Tressen, Sammet  
und Seidenstoffen.  
Schleifen, Chiffon-Boas, Stolas u. Kragen.  
Gürtel und Gürtelschlösser.  
Herren-Wäsche Krawatten.  
Tapissorie-Artikel.

**Otto Ehrlich** (Inh. W. Matthaei) Schandau.

## Nähmaschinen

## Waschmaschinen

## Dringmaschinen

in Auswahl, bestbewährtes Fabrikat,  
billigste Preise, auch in Teilzahlungen.

## Walzenaufziehen

bei

**K. Riedel, Poststraße 143.**

## Die Sattlerei von

## Anna Rummel,

Badstrasse 177  
hält sich zu allen ins Fach einschlagenden  
Arbeiten bei billigster Preisberechnung an-  
gelegentlichst empfohlen.  
Alle Arten Polsterarbeiten,  
Auspolsterung von Sofas und  
Matratzen  
werden schnell, sauber und billigt  
ausgeführt. **Anna verw. Rummel.**

## Regendecken

in allen Größen empfehle zu billigsten  
Preisen  
**H. Eckardt, Sattlermeister.**

## Expedition, Möbeltransport- Geschäft und Fuhrhalterei

empfehle sich bei Bedarf einer geeigneten  
Berücksichtigung.

Herm. Hamisch,  
Wendischfährer  
Telephon No. 44.

## Geschäfts-Eröffnung.

Ich mache allen meinen Freunden und Bekannten von Schandau und Umgebung  
die Mitteilung, daß ich nach beendeter, vollständiger Renovierung der Lokalitäten am  
15. Oktober l. J. das

## Dampfschiff-Hotel in Tetschen

eröffnet habe. Zugleich danke ich für das mir als Restaurateur der Pilsner Bier-  
stube in so reichem Maße bisher geschenkte Vertrauen und bitte, dasselbe auch auf  
mein neues Unternehmen gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Josef Hassmann.**

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit ist

## MAGGI'S Suppen- und Speisen-Würze

In allen Flaschengrößen stets zu haben bei  
**F. Hegenbarths Wwe. & Sohn, Zaukenstrasse.**

## Blumen- und Blätterarbeiterinnen

für leichte und bessere sowie gutlohnende Arbeit bei andauernder Beschäftigung  
für sofort und später gesucht.

Firma Richard Lutze.

Jeden Dienstag Ausgabe in Wendischfährer gegenüber dem Restau-  
rant zur Carolabrücke.

## Geübte Blumenarbeiterinnen

für einfache und bessere Blüten zu dauernder und gut lohnender Beschäftigung  
sofort und später gesucht.

**Anton Nadler, Blumenfabrik,  
Sebnitz, Langestraße 314.**

## Elektrisch Licht

Telefon- u. Haustelegraphen-  
Anlagen

installiert

**M. Knopf.**

Glühlampen Stück 70 Pfg.

## Vermessungen

aller Art erledigt

## Ingenieur Quaas,

staatl. verpflichteter Geometer  
**Pirna, Gartenstr. 12,**  
gegenüber dem Postamt.

Empfehle jeden Freitag

## frisches Schweine- und

Pökelfleisch,

Blut- und Zwiebelwurst.  
**Adolf Storm.**

## Kisten,

große und kleine, verkauft billigt  
**Clemens Eissner am Markt.**

## 1 schönes Hausgrundstück

mit schönem Obstgarten, hochwasserfrei und  
schöner Aussicht nach der Elbe, in der Nähe  
von Schandau, ist zu verkaufen.  
Näheres in der Geschäftshalle der Elb-  
zeitung.

## Bauschutt

kann abgeladen werden bei

**G. F. Hasse.**

Obere Einfahrt.

## Achtung!

Von Mittwoch, den 21. d. M. an wird bis  
auf weiteres, mit Ausnahme Sonntags, bei mir  
**Kraut geschnitten.**

Hochachtungsvoll  
**Bruno Berger, Gutsbes., Altendorf.**

## Fette Puter

große Posten zu kaufen gesucht, regel-  
mäßiger Abnehmer. Offerten unter L. 587  
an  
**Wilhelm Scheller,  
Annoncen-Expedition Bremen.**

Hausmädchen mit, auch  
ohne Kochkenntn. finden bessere, gute Privat-  
stellen bei sehr hohem Lohn durch Moritz  
Hegenbarths Stellenvermittlung-  
Bureau, Schandau, Kirchstraße 26.

Zum  
Sonntag  
geteilte  
Gänse  
in  
1/4 und 1/2.



frisch gespickte Hasen,  
auch einzelne  
Rücken, Keulen und Läufe,  
Rebhühner, Fasanen, junge Tauben.  
**Heute Kieler Pöklinge.**

## Schleif-Anstalt und Siebmacherei

Hohnsteinerstr., Villa Helena.  
Annahmestelle bei Herrn Max Kern,  
Marktstraße. Schleifen jeden Tag.  
**J. Müller, Schleifermstr.**  
NB. Reparaturen von Schirmen usw.

(La. 184 6)  
**PATENTE** etc.  
Patentanwalt  
**SACK-LEIPZIG**

## Hempels Tanzkursus

unternimmt morgen Sonntag, den  
25. d. M. nachmittags

## einen Ausflug

mit anschließendem Tanzchen im Gast-  
hof Proffen. Freunde und Bekannte sind  
herzlich willkommen. **D. D.**

Heute Sonnabend von 10 miting  
9 Uhr an gelangt im **Gambrius,**  
Zimmer rechts

## ein Schwein

in rohem Zustande zur Ver-  
pfundung.

## Freibank Schandau.

Heute Sonnabend von früh 9 Uhr  
an gelangt ein

ein Kind in rohem Zustande,  
à Pfund 50 Pfg., sowie

ein Schwein in rohem Zustande  
zum Verkauf.

Sonnabend, den  
24. Oktober

**Schweinschlachten.**

Vom. von 9 Uhr  
an **Wellfleisch,**  
abends **Schweinsknödel** und **Klöße** und  
**Bratwurst** mit Sauerkraut wozu freund-  
lichst einladet **Wilh. Ehrlich, Schöna.**

Neuerichtet!  
**Gasthaus Waiddorf**

hält sich den geehrten Besuchern bestens em-  
pfehlen. Gute Speisen und Getränke  
zu billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll **Albin Sägmilch.**

## Von der Reise zurück.

**Dr. Oertel.**

Heute Freitag frisch:

## Echt Kieler Sprotten,

Pfund 100 Pfg.,

## echt Kieler Bücklinge,

Stück 8 Pfg.,

feinsten mittelstarke

## Ränderaal,

Pfund 200 Pfg.,

## Bratheringe,

Stück 10 Pfg.,

## Delikateßheringe,

Stück 15 Pfg.,

## Bricken,

Stück 20-25 Pfg.

**Hermann Klemm.**

## Stadt-Theater-Ensemble Hegenbarths Etablissement.

Sonntag, den 25. Oktober 1903:

Nachmittag 4 Uhr:

**Der verwunschene Prinz**  
oder Ein Märchen aus 1001 Nacht,  
„Harunal Raschid“.

Abends 8 1/2 Uhr:

„Das Nonnengrab zu Krackau“  
oder **Barbara Uhrh.**  
Zeitgemälde in 5 Akten von D. Aug. Seyfert.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
pr. Gästle verw. Herrn. Korb,  
Max Korb.

## Königl. Sächs. Kriegerverein

für Schandau und  
Umgegend.

Sonntag, den 25. Oktober nachm 4 Uhr

**Vereinsversammlung u. Kassentag.**  
Der Vorstand.

## Männergesangverein „Eintracht“.

Montag, den 26. Ok-  
tober a. c. 8 Uhr abends

**37. Stiftungsfest**  
in Hegenbarths Etablissement.  
**D. V.**

## Schützenhaus Schandau.

Morgen Sonntag, den 25. Oktober

## Konzert.

Anfang 1/5 Uhr. Eintritt frei.

## Darauf: Ballmusik.

**Joh. Mieth.**

## Skat-Abend

Sonntag, den 25. Oktober abends 8 Uhr

im **Elysium,**  
wozu freundlichst einladet  
**Hugo Brätorius.**

## Fiedlers Restaurant

(früher Max Gerischer).

Heute Sonn-  
abend, den 24. Okt.

**Grosser  
Prämien-Boule.**

Mit **12 Gänse- und Hasen-  
braten** sowie anderen guten Speisen  
und Getränken wartet bestens auf und  
ladet zum Besuch höchlichst ein  
**Gustav Fiedler.**

## Osttrauer Scheibe.

Sonntag, den 25. Oktober

**ff. Kaffee und Quarkspitzen.**  
Hochachtungsvoll **Otto Rämisch.**

Verantwortlicher Redakteur **Max Hiele.** Druck und Verlag von **Lepler & Reumer Nachf.,** Schandau.  
Hierzu eine Beilage und das „Illustrierte Sonntagsblatt“.

Feuilleton.

Ehrlich währt am längsten.

Roman von Gustav Lange. (3. Fortsetzung.)

So hatte er sich denn allmählich zu dem Entschluß durchgerungen, seiner Heimat den Rücken zu kehren und nach Amerika auszuwandern, dort allein war es möglich, seine Ehre wieder herzustellen.

Bei seinen Nachforschungen über den Mann, der an seinem Unglück schuld gewesen, hatte er freilich nicht viel erfahren können. Gastrea hatte sein Geschäftshaus in Hamburg verkauft und war mit seiner Familie wieder nach Amerika zurückgekehrt, wo er noch große Besitzungen besaß; in welchem Teil dieselben sich aber befanden, konnte er nicht in Erfahrung bringen, hier mußte er sich dem Zufall anvertrauen. Aus dieser Welt verschwinden konnte der Mann doch nicht und seit seiner Abreise war ja auch erst kurze Zeit verstrichen, vielleicht erfährt er drüben Näheres.

Vergebens bat, beschwor ihn seine Mutter, doch zu bleiben und diese weite Reise nicht zu unternehmen, wie auch seine jüngeren Geschwister ihn weinend umringten, als er eines Tages mit einem Teil seiner Ersparnisse in der Tasche im Begriff stand, die Reise nach Amerika anzutreten. Selbst seinem Vater ging diese Trennung von dem Sohne, an dem er bisher nur Freude erlebt hatte, nahe, aber nichts vermochte den jungen Mann in seinem Entschlusse wankend zu machen.

Als Georg Heine auf dem Verdeck des mächtigen Ocean-Dampfers stand, der eben die Anker löschte, um die Fahrt nach Amerika anzutreten, als er rechts und links umringt von Auswanderern seinen Blick rückwärts richtete, wo die heimatische Küste nach und nach den Blicken entschwand, in immer weiterer Entfernung gleich einem Nebelbilde, da wurde es ihm recht schwer ums Herz. So sah und ohne Schuld und glücklichen Verhältnissen herausgerissen zu werden und als ein Entsetzter die Heimat, das Elternhaus verlassen zu müssen, dies war doch zu viel selbst für ein abgehärtetes Gemüt. Er vermochte daher auch seine Tränen nicht zurückzuhalten — unaufhaltsam rannen sie ihm über die Wangen.

„Wer wird denn flennen,“ sagte da eine tiefe Bassstimme neben ihm und sich umwendend, sah er sich einem großen stämmigen Manne gegenüber, dessen vornehme Reisekleidung, die schwere goldene Uhrkette, die sich über den umfangreichen Leib spannte, mit den gewöhnlichen Gesichtszügen, dem struppigen grauen Vollbart durchaus nicht harmonierte. „Werden hier auch kein Zuckertecken gehabt haben, sonst würden Sie doch nicht ausreisen.“

Georg Heine war im ersten Augenblick erschrocken über diese Anrede und vermochte daher nicht gleich zu antworten, aber der andere nahm gar keine Notiz von der Verlegenheit des jungen Mannes, sondern stellte gleichsam ein Verhör mit ihm an, woher er komme, was ihn bewogen, der Heimat den Rücken zu kehren und was er drüben über dem großen Wasser zu tun gedenke. In seiner Vertrauensseligkeit hatte der junge Mann bald seine ganze Lebensgeschichte erzählt, wobei ihn der Graubärtige nur einige Male mit einem lauten Aufschlachen unterbrach.

„Da sind Sie schön eingegangen, wer weiß, wer Ihnen da einen ganz verfluchten Streich gespielt hat,“ sagte der andere, als Georg Heine mit seiner Erzählung zu Ende war. „Aber einem etwas Weiteren wäre dies nicht passiert. Ich werde Sie etwas unter meine Fittiche nehmen müssen, sonst kann es passieren, daß Ihnen drüben noch viel schlimmere Dinge widerfahren.“

Mit diesen Worten sah er den jungen Mann unter den Arm, um sich mit ihm hinunter in die Schifferäume zu begeben, was dieser willenslos tat. Trotz des rauhen Äußeren flüsterte ihm der Graubärtige doch Vertrauen ein und es tat ihm wohl, daß wenigstens ein Mensch Anteil an seinem Schicksal nahm, wo er sich von aller Welt verlassen fühlte.

7. Kapitel.

Wenn auch der Baumeister dritten Personen gegenüber den Grund verschwiege, welcher zu der plötzlichen Entlassung Georg Heines geführt, so blieb dies doch kein Geheimnis unter den anderen Angestellten. Doch wie bei dem Baumeister selbst nach und nach Zweifel aufstiegen, so war der Buchhalter Hansen sofort von der Unschuld des jungen Mannes überzeugt. Er hatte Kenntnis von dem liederlichen Lebenswandel des Neffen, war er doch oft genug bemüht, ihn noch dazu zu verleiten, aus Gründen, die wir im weiteren Verlauf der Erzählung kennen lernen werden. Er war es selbst gewesen, der den professionellen Spieler Dorn veranlaßt hatte, von dem Neffen des Baumeisters die Schuld unabsichtlich einzutreiben. An seinen Onkel durfte er sich nicht wenden, die Tante war verreist, was blieb also dem leichtsinnigen weiter übrig, er mußte sich in seiner Bedrängnis an ihn, den Buchhalter wenden. In seinem Erschrecken hatte dieser aber die Spielschuld bezahlt. Er hatte sich anfangs gar nicht erklären können, woher er das Geld genommen, erst als ihm dieser mitteilte, aus welchem Grunde Georg Heine entlassen worden war, ging ihm sofort ein Licht auf. Der Buchhalter war sofort der Ueberzeugung, daß der Neffe seinen Onkel bestohlen haben mußte, um sich seines ungestümen Gläubigers zu erwehren, dies stand bei ihm so fest, daß er kein Bedenken trug zu erwidern:

„Sie haben diese Karte gut gespielt.“ „Karte, welche Karte? Ich verstehe Sie nicht,“ entgegnete Karl Reinhold mit einigem Stocken, das den Buchhalter ermutigte, fortzufahren:

„Ach, Sie wissen doch so gut wie ich, daß Georg Heine unschuldig ist.“

„Unschuldig,“ sagte Reinhold mit einem erzwungenen Lächeln. „Wie sollte ich das wissen?“

Der Buchhalter hielt den Mund ganz nahe an das Ohr des anderen und flüsterte ihm zu:

„Weil Sie den recht gut kennen, der das Geld hat.“

Eine Beschuldigung, die so richtig, so unmittelbar und so unerwartet kam, konnte nicht verschlen, wie ein niederschmetternder Schlag zu wirken. Reinhold wurde leichenblau, versuchte aber doch, eine gewisse Entrüstung an den Tag zu legen und so unter Stottern jede Schuld abzuleugnen. Der Buchhalter aber antwortete mit überlegenem Lächeln:

„Es hilft Ihnen kein Zeugnen, Sie können sich mir gegenüber nicht auf das hohe Ross schwingen. Ich weiß, daß Sie das Geld haben; wie ich es erfahren, ist meine Sache. Für Sie ist es das Klügste, es einzugehen, daß ich hiernach mein Benehmen gegen Sie einrichten werde. Ich will nicht gerade Ihren Schaden, aber es wird von Ihnen abhängen, ob Sie mich zu Ihrem Freund oder zu Ihrem Feind haben wollen.“

Karl Reinhold richtete seine Augen einen Moment auf den Buchhalter, begegnete aber einem so kalten, spähenden Blick, daß er vor demselben nicht Stand zu halten vermochte. Er sah sich endrecht und begriff wohl, daß es zu einem Rückzug zu spät war. Nach kurzem Schweigen sagte er mit tonloser Stimme:

„Sie werden mich doch nicht bei meinem Onkel verraten, Herr Hansen?“

„Das ist gerade nicht meine Absicht,“ antwortete der Buchhalter. „Ihr Geheimnis ist bei mir sicher, wenn Sie es nicht selbst darauf anlegen, daß ich reden muß, und das werden Sie, denke ich, bleiben lassen.“

„Ich werde gewiß nichts tun, was Ihnen zuwider ist,“ sagte Reinhold unterwürfig, und an mir soll die Schuld nicht liegen, wenn wir nicht gut mit einander auskommen.“

„Das ist vernünftig gesprochen,“ entgegnete der Buchhalter, „und ich bin vielleicht in der Lage, Ihnen etwas aufzugeben, was und beiden zu statten kommen kann. Ich will mich vor der Hand nicht weiter aussprechen, aber merken Sie sich, ich werde Ihnen so lange treu sein, als Sie es mir sind.“

Er wandte sich ab, um seine Arbeit anzunehmen, aber der Neffe des Baumeisters blieb noch neben seinem Pulte stehen und zögerte.

„Ich möchte doch ein wenig klarer sehen, auf welchem Boden ich stehe,“ sagte er endlich.

„Möchten Sie,“ erwiderte Hansen, der seine Feder weglagte und über seine Brille hinweg den Sprecher scharf musterte. „Und was möchten Sie sonst noch? Etwa daß ich zu Ihrem Onkel gehe und ihm mit unumstößlichen Beweisen zeige, was er für einen faulernen Neffen hat, und ihn veranlassen, Sie mit Schimpf und Schande aus dem Haus und Geschäft zu jagen? Dies liegt in meiner Macht; aber wenn Sie tun wollen, wie ich Ihnen seiner Zeit sagen werde, so will ich reinen Mund halten und Sie weiter als der unschuldige Neffe des reichen Baumeisters einherstolzieren lassen. Sie haben jetzt die Wahl, welchen Weg Sie einschlagen wollen.“

„Den letzteren!“ rief Reinhold heftig. „Verraten Sie mich nicht, Herr Hansen und ich will Ihr Sklave sein.“

Das Verwundertsein, einen Witwensohn zu haben, und vor ihm in steter Eile zu leben zu müssen, wirkte anfangs doch sehr niederschlagend auf ihn, aber schon nach einiger Zeit war er der alte wieder, als er erfahren, daß der, den er um die Ehre gebracht, der durch ihn ins Unglück gestürzt worden, nach Amerika ausgewandert. Sein scharfsichtiger Charakter empfand Genugtuung darüber; wenn der Buchhalter schwieg, war er nunmehr vor Entbedung sicher. Wie wenig ließ sich der wackere Baumeister träumen, welchen liederlichen Lebenswandel sein Neffe führte, bis dessen Trägheit und Unachtsamkeit doch so augenfällig wurden, daß sein Onkel auch darauf aufmerksam werden mußte und nunmehr Anlaß zu ersten Ermahnungen nahm, die jedoch nur taube Ohren trafen, leider war daran nicht zum geringsten Teil die Gattin des Baumeisters Schuld.

Karl Reinhold war der Sohn von Frau Heinrichs, verlorbenem einzigen Bruder und dieser der Abgott seiner Tante. Sie fand daher stets Entschuldigungen für sein Tun und Treiben, sah alles in einem unschuldigen Lichte an, entschuldigte ihn mit seiner Jugend, obwohl er längst in das Alter eingetreten war, wo der Verstand eintreten mußte. Wenn nun dem Baumeister die Sache einmal zu bunt wurde, und er drohte den faulernen Neffen aus dem Hause zu jagen, da war es immer wieder die Tante, die einmante:

„Du mußt nicht gar zu streng sein, Jugend will ausatmen.“

„Was jung, er hat mehr Schlechtigkeiten im Kopf, wie einer, der noch nicht einmal so alt ist.“

„Ich kenne ihn besser als Du, er hat wirklich keine schlechte Ader in sich.“

Der Baumeister schüttelte den Kopf und sagte: „Wollte Gott, es wäre so, aber ich fürchte, man wird die gute Ader vergebens an ihm suchen. Nun ich werde fortan ein wachsameres Auge auf ihn haben.“

Damit endete gewöhnlich der Streit des Neffen wegen. — Der Baumeister gab eben gewöhnlich nach. Aber wie seine Frau den Neffen verhätschelte, so geschah ein Gleiches seiner einzigen Tochter Irmgard gegenüber, nur daß ihr dies weniger schadete. Sie hatte schon als Kind in Aussicht gestellt, sich zu werden und war nun zu einer hübschen Jungfrau herangewachsen. —

„Es scheint, Sie haben sich bei dem gestrigen Ballfest schlecht unterhalten, Herr Reinhold,“ sagte eines Morgens der Buchhalter, als die beiden Kontoristen alleine waren.

„Wer sagt Ihnen denn das,“ entgegnete Reinhold verdrücklich.

„Nun, man braucht Sie doch bloß anzusehen, um sofort auf diesen Gedanken zu kommen. Hat man Ihrem Bäschen wieder einmal lächlich die Cour gemacht und Sie ärgern sich darüber. Sie ist ein recht hübsches Mädchen, und wird einmal eine recht gute Partie machen; dies ist aber doch wohl kein Grund für Sie, äbel gelaunt zu sein.“

„Reinen Sie? Wenn ich Ihnen aber nun sage, daß ich selbst sie heiraten will.“

„Ach, das ist natürlich etwas anderes,“ versetzte der Buchhalter, seine Brille abnehmend. „Für Ihre Aussichten in dieser Hinsicht gebe ich aber nicht viel.“

„Wer weiß, wie es sich fägt?“ versetzte Reinhold. „Ich bin freilich bei dem Alten nicht besonders gut angesehen, weil unsere Naturen so verschieden sind, dafür geht aber die Tante mit mir durch Dick und Dünn. Ich kann es auch abwarten.“

„Ein bißchen Warten wird bei Ihnen allerdings nicht am unrechten Play sein,“ sagte der Buchhalter trocken.

„Zeitig bemerkt, Herr Hansen, was halten Sie von diesem Gottschall,“ fragte Reinhold, das Gespräch auf etwas anderes lenkend. „Mir kommt es manchmal vor, als mache er sich sehr oft bei dem Alten zu schaffen, um dadurch Gelegenheit zu suchen, mit meiner Cousine zusammen-

zutreffen. Er tut gar so charmant gegen sie, dies will mir nicht passen.“

„Was soll ich davon halten,“ war die Antwort.

„Ich muß dahinter kommen. Hören Sie ihn etwas aus, Herr Hansen, für mich paßt es nicht gut. Läßt er sich es aber einfallen, mich bei ihr ausstechen zu wollen, schwör ich ihm, es soll ihm keine Rosen bringen.“

8. Kapitel.

Gottschall, nach dem sich Reinhold so angelegentlich erkundigt hatte, war der Nachfolger Georg Heines. Es war gar ein hübscher junger Mann aus guter Familie, der selbst ein bedeutendes väterliches Erbe besaß und eigentlich mehr zu seiner weiteren Ausbildung diese Stelle angenommen hatte, um in einiger Zeit selbst ein Geschäft zu übernehmen; da er sich rasch die Zufriedenheit des Baumeisters erworben hatte, so genügte dies für den Neffen, den Eindringling, wie er Gottschall nannte, mit scheelen Augen zu betrachten, umso mehr, als er argwöhnte, daß dieser ein Auge auf seine hübsche Cousine Irmgard geworfen haben könnte. Doch, was bei ihm noch Vermutung war, hatte sich schon vor Tatsache herausgebildet, wozu er freilich keine Ahnung hatte, da er seine freie Zeit meist außer dem Hause verbrachte. —

Irmgard saß in dem behaglichen Wohnzimmer allein mit einer Stickerei beschäftigt. Ihre Finger arbeiteten zunächst eine Weile emsig, schließlich immer langsamer, bis die Arbeit gar ruhte und sie den blonden Lockenkopf nachdenklich auf die Brust sinken ließ. Sie hatte gar nicht bemerkt, wie sich leise die Türe geöffnet hatte und ihr Vater eingetreten war und seine Hand sich plötzlich auf ihre Schulter legte.

„Ach lieber Vater, wie Du mich erschreckst hast,“ versetzte sie leicht zusammenfahrend.

„Ja wer wird aber auch so in Gedanken versunken sein, daß man nicht einmal merkt, was ringsum vorgeht. Sollen Deine Gedanken — na ich will es nur gleich erraten, bei einem gewissen jungen Herrn — namens Gottschall gewellt haben.“

„Vater!“

„So unrecht werde ich wohl nicht haben, denn er stand mir soeben selbst, daß er sterblich in Dich verliebt sei.“

„Das hat er gesagt?“ fragte Irmgard tief erröthend.

„Ja und noch mehr — er sagte sogar, daß er Deiner Gegenliebe sicher sei und Du vor Begierde darnach brennst, Frau Gottschall zu heißen.“

„Wie kann er sich unterstehen, so etwas zu sagen,“ fuhr das junge Mädchen auf, „er verdient, daß —“

„Nicht zu heftig, Irmgard,“ entgegnete lachend der Baumeister. „So hat er allerdings nicht gesagt, ich vermute, daß dem so ist. Doch Allen Ernstes, ich möchte aber Beweise haben, wie es um Euch steht.“

„Nun, ich kann es nicht absteuern, daß ich — nun daß ich Herrn Gottschall gern habe, wenn es auch mit dem Heiraten noch nicht so pressiert.“

„Es ginge auch zu schnell. Ich möchte Dich wahrlich noch nicht aus dem Hause geben.“

„Nein, mein Herzenvater, ich verlasse Dich noch nicht.“

„Dann möchte ich auch noch ein bißchen mehr von Herrn Gottschall wissen, ehe ich ihm meinen Schatz anvertraue. Dein Glück ist die größte Sorge, die ich auf Erden habe.“

„Ich weiß dies, lieber Vater,“ entgegnete Irmgard. „Ich würde Herrn Gottschall keinen Augenblick Gehör geschenkt haben, wenn ich nicht überzeugt wäre, daß er auch Dir gefällt. Er hat so ein gutes Herz, ist so liebenswürdig, daß man ihn wirklich lieb haben muß.“

Ein zufriedenes Lächeln umspielte den Mund des Baumeisters.

„Ja, ich glaube gern, daß er ein gutes Herz hat und bei seinen Kenntnissen und Vermögen kann er es im Leben auch weit vorwärts bringen. Aber wir müssen noch auf etwas Weiteres unser Augenmerk richten. Um im Leben etwas tüchtiges zu leisten, ist auch Fleiß und geordnetes Wesen erforderlich und diese Eigenschaften sind, glaube ich, nicht gerade seine starken Seiten. Er geht auch mehr dem Vergnügen nach, als mir lieb ist und ich glaube nicht, daß er Beständigkeit genug besitzt, um mein zu sagen, wenn die Versuchung ihn über die Grenzen der Gebühr verleiten will.“

„Ach Du urteilst wohl zu streng, lieber Vater. Er ist wohl gerne heiter und vergnügt, aber das bin ich auch und kann das lopschänderische Wesen nicht leiden. Ich habe ihn schon beobachtet und durchaus keine schlechten Seiten an ihm entdeckt.“

„Hast Du?“ sagte der Baumeister, sie in die Wange kneifend. „Dann muß es wohl wahr sein, was ein so weises Kopf beobachtet hat. Aber mein Kind, Du verstehst solche Dinge noch nicht und es ist dies daher nötig, daß Dein Vater die Augen offen behält.“

„Ich mache durchaus keine so großen Ansprüche, Vater. Ich würde Herrn Gottschall ebenso lieb haben, wenn er auch vermögenslos wäre, denn Raum ist in der kleinsten Stätte für ein glücklich liebend Paar.“

„Ach, ich kenne zum Glück dies ein bißchen besser als Du,“ versetzte der Baumeister. „Solch ein Mädchen, das nie von des Vaters behaglichem Herd fortgerissen ist und nichts weiß von dem Ernst des Lebens, träumt stets nur von der Liebe in der Hütte und wenn sie es versuchen müßte, so glänge es ihr wie derjenigen, die eine halbe Million dazu haben wollte. Es ist durchaus notwendig, daß kühnere Köpfe für Euch Mädchen denken.“

„Er hat aber bereits mein Versprechen, Vater, daß ich keinen anderen heiraten wolle. Er hat mich gar so innig darum, daß ich es ihm doch nicht abschlagen konnte.“

Der Baumeister zog bei diesem Geständnis seiner Tochter doch das Gesicht in sehr ernste Falten.

„Du kleines törichte Ding,“ sagte er. „Wer wird sich auch so Anall und Fall verloben? Aber wenn Du ihm Dein Versprechen gegeben hast, so läßt sich daran vor der Hand nichts ändern. Warum hast Du aber vorher nicht mit mir Rücksprache genommen? Hoffen wir, daß Dich Deine Wahl einst nicht gereuen werde.“

(Fortsetzung folgt.)

Feuer-Meldestellen

befinden sich in Schandau bei den Herren: Dr. jur. Oswald Gräbner, Rautenstraße, Hornist Max Kern, Marktstraße, Expediteur Johannes Mertig (Telephon Nr. 12), Friseur Paul Homann, Wafelplatz, Bäckermeister Oswald Heine, Badstraße,

## Die 75jährige Jubelfeier des Männergesangsvereins „Liederkranz“, Schandau.

Der Männergesangsverein „Liederkranz“ leitete die Feier seines 75jährigen Bestehens am vergangenen Sonntage durch einen Kirchgang ein, an welchem die aktiven Mitglieder wie auch die passiven sehr zahlreich teilnahmen. Der Männerchor sang unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Kirchschullehrer Mitscherlich, die Motette Klein: „Danket dem Herrn“. Herr Pfarrer Hesselbarth wies dann in der Einleitung seiner Predigt in geistvoller und zu Herzen gehender Weise darauf hin, daß der Jubelverein seine Kräfte seit seinem Bestehen in den Dienst Gottes und der Allgemeinheit gestellt habe, daß ihm seine Kunst Gottesdienst sei. 20 Jahre habe der Verein die Dienste des Kirchenchores in der Stadtkirche geleistet und sich immer tätig gezeigt, wenn es galt, der Allgemeinheit einen Dienst zu tun, Feste durch seinen Gesang zu verschönern oder für die Zwecke der Mildthätigkeit etwas zu erreichen. Zum Schlusse erinnerte unser verehrter Herr Pfarrer an den Sängerspruch des Vereins „Nieder aus Herzensgrund, Treue dem Sängerbund“ und wünschte dem Vereine ein glückliches Gedeihen im Dienste der göttlichen Himmelstochter, der Kunst.

Um 11 Uhr vormittags fanden sich die Mitglieder des Jubelvereins im Vereinslokale, im Hotel „Vindenhof“, zum Frühstück ein, wobei unsere Kapelle durch fröhliche Weisen für die erforderliche Unterhaltung sorgte. Herrn Dornfeld gelang es, trotz der trüben, regnerischen Witterung eine wohlgeklungene photographische Aufnahme der Sänger zu machen, von der am andern Abende schon photographische Nachbildung als Postkarten verkauft wurden. Besonders freudig begrüßte das Erscheinen einiger früherer eifriger Vereinsmitglieder, wie des jetzigen Zollassistenten Herrn Wenzel-Dresden, der seine Verehrung und Wertschätzung für den „Liederkranz“ dadurch bekundete, daß er eine eigenhändig künstlerisch ausgeführte Glückwünsch-Adresse, schön eingerahmt, als Geschenk überreichte.

Nachmittags 5 Uhr nahm alsdann programmgemäß in dem glänzend erleuchteten und sinnig geschmückten Saale — Fahnen und mannigfache Sängerbzeichen zierten die Wände, an der vorderen Seite des Orchesters prangte inmitten schöner Blattschmuckpflanzen ein großes dreiteiliges Bild, frühere Vereinsmitglieder darstellend — der Kommerz seinen Anfang. Fast sämtliche Vereinsmitglieder mit ihren lieben Angehörigen, nebst einer stattlichen Anzahl von geladenen Gästen hatten sich hierzu eingefunden, u. A. die Herren: Bürgermeister Wied, Stadtrat Thomas, Stadtrat Kauf, Stadtverordneten-Vorsteher Postdirektor Morand, Pfarrer Hesselbarth, Pastor Gloor, Zollassistent Wenzel, Finanzsekretär Dümmeier und Lehrer Grünner, ein früherer Dirigent des Vereins.

Nach der Jubel-Ouverture von E. Bach begrüßte Herr Juwelier Willweber, als Vorsitzender, die Erschienenen herzlich. Alsdann übernahm Herr Bürgermeister Wied den Ehrenvorsitz im Kommerz, eröffnete ihn durch zündende Begrüßungsworte, die auslangen in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät unseren allverehrten König Georg. Nunmehr betrat der Jubelverein das Podium und eröffnete den Vortragsreigen durch ein Doppelquartett des Liedes: „Was frag' ich z.“ von L. von Call. — Diese Weise war der erste im Vereine geübte Chor. Als eigentlicher Festchor erscholl Mendelssohn-Bartholdys packender „Festgesang an die Künstler“ mit Orchesterbegleitung. Hieran reihten sich die Glückwünsche des Jubelvereins und die Uebergabe von zahlreichen, wertvollen Geschenken. Der sächsische Elbgau-Sängerbund, der zwei Abgeordnete seines Präsidiums, die Herren Gebauer und Leiberg, zu diesem Feste gefandt hatte, überreichte die große goldene Bundesmedaille, Herr Bürgermeister Wied überbrachte die Glückwünsche der Stadt und übergab als Jubelpende 50 Mark als Beihilfe zur Beschaffung eines neuen Flügels; die Frauen der Liederkranz-Mitglieder schenken einen künstlerisch schönen und überaus wertvollen Taktierstock und 107 Mk. 50 Pfg. in bar, die bei Anschaffung eines neuen Vereinsinstrumentes mit verwendet werden sollen; die vereinigten Sebnitzer Gesangsvereine spendeten ein prächtiges Dirigentenpult, die „Sängerkunst“-Strippen schenkte in Prachtband die Partitur des Liederbuches des Deutschen Sängerbundes, der „Männergesangsverein Königstein“ ein Julius Otto-Wald und die „Eintracht“-Schandau einen silbernen Fahnenmangel.

Zahlreich waren auch die Glückwünsch-Telegramme und die Karten, die der Verein anlässlich seiner 75jährigen Jubelfeier erhielt. Telegramme sandten der Bodener Männergesangsverein, der Männergesangsverein Neustadt, Fräulein Helene Bach-Freiberg, Herr Gust. Berg, z. B. in Königsberg, Herr Wadmann, Dshag, Herr Müller, Cuba, die Turngemeinde Schandau, der Gastwirtsverein Schandau und Umg. Durch Karten bekundeten ihre Glückwünsche die Leipziger Liedertafel, Herr Kantor emer. Max Schilde, Birna, Herr Kantor E. Gehmlich, Ottendorf, Herr Lehrer D. Franke, Gummersdorf, Herr Adolph Schulze, Dresden, Herr Gustav Hempel, Schafhar (Böhmen), Herr J. Zappe, Quaderberg-Tetschen u. der Männergesangsverein Wendischfähre, Herr Oberlehrer Raschke Leisnig, der Männergesangsverein Langburkersdorf. Nach kurzen, aber tiefempfundenen Dankesworten des Vorstandes, Herrn Willweber, sangen einige Brudervereine. Den Reigen eröffnete die „Sängerkunst“-Strippen mit dem einzig schönen Chor: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ von L. von Beethoven. Die „Harmonie“-Sebnitz trug vor „Der Alpenjäger“ von O. von Walden, der Tetschener Männergesangsverein ein Frühlingslied und „zu Roma auf den Gassen“ von Valdarno, die „Eintracht“-Schandau: „Träume sind Schäume“ von H. Pfeil, die Liedertafel-Sebnitz: „Oh grüße dich, herrlicher Abstrand“ von Meyer, der Männergesangsverein Königstein: „Neuzeit im Winkel“ von Regar und ein Wiegenlied von Mozart, das in seinem Pianissimo-Vortrage eine Glanz- und Kraftleistung des Vereins war, die vereinigten Sänger von Sebnitz: „Gott grüße dich“ von Abt und „Durch

den Wald“ von H. Schäffer. Durchgängig wurde recht wacker gesungen, jeder Verein suchte sein bestes zu bieten, und alles gelang vortrefflich. Die andächtig lauschende Festgenossenschaft zeigte auch leisenwegs mit ihren Beifallspenden. Besonders angenehm berührte die durch den Gruppenliedermeister, Herrn Oberlehrer Raschke-Sebnitz, dem „Liederkranz“ in gebundener Rede gewidmete Beglückwünschung.

Der zweite Teil des Kommerzes war der „Fidelitas“ gewidmet. Nach dem einleitenden Orchesterfug: „Musikalische Täuschungen“ von Schreiner stieg der allgemeine Gesang: „Im Krug zum grünen Kranze“. Prächtiges boten die Liederkranz-Komiker in ihren Solovorträgen. Wahre Lachsalven und nie endenwollender Applaus folgten diesen Glanzleistungen. Außerordentlich gefielen auch die imitierten „Erzberger“. Nur ungern sah man sie von der Bühne scheiden. Ihr „Bügelbarbaum“ und ihre nicht minder reizende Zugabe trugen ganz wesentlich zur Erhöhung der Feststimmung mit bei. Da die Zeit schon ziemlich weit vorgerückt war — der Zeiger zeigte auf 10 Uhr — und ein großer Teil der auswärtigen Gäste den Saal zu verlassen anfang, kürzte man die Vorträge. Zwei Orchesterfug: „Am Bärth See“ von Koshat und eine Fantasie über Melodien aus der komischen Operette: „Der Feldprediger“ von Müllacker beendeten den in allen Teilen wohl gelungenen Kommerz. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß eine reizende Jubiläumspostkarte, die Herr Simon Petrich erdacht und mit Gedicht versehen hatte, an diesem Abende durch junge Liederkranzdamen zum Verkauf gebracht wurde und reißenden Absatz fand.

Am folgenden Tage, dem 19. Oktober, fand das Fest im Kurhaussaale seine Fortsetzung. Programmgemäß leiteten daselbe zwei Orchesterfug ein. Mit begeistertem Schwunge sprach Frau Dampfschiff-Inspektor Landner den von Herrn Willweber gedichteten trefflichen Prolog, der von allen Anwesenden begeistertem Beifall erntete.

Aus dem eingehenden Festberichte, den nun Herr Schuldirektor Möhrich erstattete, sei nur folgendes erwähnt: Der Gesangsverein „Liederkranz“ wurde Oktober 1828 als Doppelquartett von 8 Herren gegründet: 3 Gebrüder Strubell (Ernst, Eduard, Adolf), Nagelschmiedemeister Anton Wenzel, Schuhmachermeister Hahn, Kirchner und Glöckner Neubert, Schneidermeister Jähle, Lehrer Richter, Ostrau. Sie sangen im Hause der Frau verw. Ehrst (altes Forsthaus). Der erste Dirigent war Kantor Böhmer, das erste Grundgesetz stammt von 1837, es enthält die Unterschrift von 20 Mitgliedern, darunter die des Herrn Bürgermeister Gräfe. Anfang der vierziger Jahre schlummerte das Singen langsam ein, erst am 7. August 1844 gedieh der Verein wieder zu neuem Leben unter dem Namen „Liederkranz an der oberen Elbe“. Der Dirigent war Herr Grenzaußfelder Lohse aus den Elbhäusern, die Versammlungen wurden abwechselnd in den passend liegenden Ortschaften: Reinhardttsdorf, Schmilka, Krippen, selten in Schandau abgehalten. 1848 übernahm Herr Lehrer Esoldt in Waltersdorf das Dirigentenamt, dem der Verein viel Dank schuldig ist. In den Revolutionsjahren trat wieder eine große Gesangspause ein. Erst am 8. August 1850 kam es zur dritten Neugründung unter Herrn Kaufmann Dohernal und Herrn Lehrer Männel. 1854 zählte man wieder 30 Mitglieder, die sehr opferfreudig für ein Klavier sammelten, aber stimmlich nicht gut besetzt waren. Durch zu strenge Handhabung der Statuten verlor der Verein die Begeisterung und schloß wieder ein. Durch das Teplitzer Gesangsfest 1860 wurde wieder neues Leben, neue Sangeslust; 1862 wurde die schöne Fahne angeschafft, die Brudervereine von Sebnitz, Königstein, Birna, Wehlen, Hohnstein, selbst das bayrische Kulmbach, mit dem man durch Sangesbruder Schönherr (E. G.) bekannt geworden war, spendeten Patengeschenke. Der Verein kam schnell zu großer Blüte, alle Gesellschaftskreise Schandaus zählten zu seinen Mitgliedern und befanden sich wo l darin. Namen wie: Gerichtsamtmann Tränkner, Bürgermeister Hartung, Pastor Schultze finden wir in der Mitgliederliste neben vielen anderen. Eine Gesellschaft junger Lehrer, voran unser bekannter Wunderlich, der spätere Redakteur und Verlagsbuchhändler in Leipzig, sorgten für Humor in der Aneignung: „Konkordia“. 1869 legte Herr Kantor Männel sein Dirigentenamt nieder, die Herren Gehmlich, Schulze, Georgi wurden seine Nachfolger. In den Kriegsjahren 1870/71 wurden mehrere Konzerte zum Besten der Verwundeten gegeben, die vielen Beifall fanden. 1873 bis 1875 dirigierte wieder Herr Kantor Männel, dann von 1875—1893 Herr Kantor Schilde, unter dem der Verein neuen Aufschwung nahm, und unter dem 1875 der leider wieder eingegangene Damenghor gegründet wurde. Nach Kantor Schildes Erbkantung wechselten die Dirigenten schnell, es sind dies die Herren Kirchschullehrer Boden-Strippen, Kirchschullehrer Möhrich, Kantor Vinder, Lehrer Grünner, Kantor Vinder, Kirchschullehrer Mitscherlich, der gegenwärtig das Dirigentenamt bekleidet. Die Vorstände seit 1868 waren die Herren C. G. Schönherr, Lehrer Schulze, Lehrer Granert, Rentant Zimmer, Sekretär Keilig, Schlossermeister Schmidt, Lehrer Möhrich, dann Schlossermeister Schmidt von 1882 bis zu seinem im August 1893 erfolgten Tode. Ihm, der sich als schlagfertiger Redner, Gelegenheits-Dichter, Solo-Sänger, Theaterpieler auszeichnete, hat der Verein viel zu danken. Nach ihm kam unser guter, opferwilliger, freundlicher Vossack, der ebenfalls bis zu seinem im Januar 1903 erfolgten Tode das Vereinsamt in den Händen hatte und der das Vereinslokal durch viel Ungemach fest und glücklich steuerte. — Vereinslaffierer waren seit dem Ende der 60er Jahre die Herren Wenzel, Barth, Ehrlich, Vossack, von 1895 an Herr Junghans, der das Amt noch gegenwärtig inne hat. Schriftführer war bis 1865 Herr Kämmerer Müller, dann kamen die Herren Hauptzollamts-Assistent Steudner, Lehrer Granert, Janke, Sekretär Keilig, Lehrer Mitscherlich, Lehrer Winkler, der Berichterstatter des 60. Jubelfestes, dann Herr Wenzel, der bewährte Schreibmeister, Zollassistent Ruff, Wertig, Böhmsch, jetzt Herr Hähnsch. Das Amt eines Archivars und Notenwartes, 1869 gegründet, hatten inne die Herren Tischlermeister Bschaler, Aktuar Keilig, Gut-

machermeister Bönick, Kaufmann Junghans, seit 1880 Herr Püchner.

Im Jahre 1877 wurde ein selbständiger Bergnützungsvorstand gebildet. Ehrenmitglieder hat der Verein jetzt zwei, Herrn Kiedel, der 54 Jahre und Herrn Zeiger, der 42 1/2 Jahre Mitglied ist; frühere Ehrenmitglieder sind Herr Kämmerer Adolf Strubell, Herr Nagelschmiedemeister Anton Wenzel, Herr Pastor Schultze, Herr Graben-Hoffmann, Herr Holzhandler D. W. Böhne, Herr Müller, Dirigent des Orpheus, Dresden, und Herr Schlossermeister Schmidt. Die ältesten, gegenwärtig lebenden Mitglieder, die der Verein mit dem Silberkranze, einem vom Vereine gestifteten, zu den Versammlungen desselben tragbaren Ehrenzeichen geschmückt hat, sind: Herr Wastke (40 1/2 Jahre Mitgliedschaft), Herr Jul. Borische (39 Jahre), Herr August Weidig (36 J.), Herr Schilbbach (35 J.), Herr Preuß (35 J.), Herr Bergmann (31 1/2 J.), Herr Bönick (31 J.), Herr Hauschild sen. (31 J.), Herr Möhrich (30 1/2 J.), Herr Hammer (29 J.), Herr Mitscherlich (29 J.), Herr Johne (28 J.), Herr Vach (27 J.), Herr Junghans (26 J.); der nächste ist Herr Püchner (24 J.). Der Herr Berichterstatter las dann eine lange Reihe von Namen vor von Damen und Herren, die sich in den letzten 30 Jahren als Solosänger, Theaterpieler, Gelegenheitsdichter ausgezeichnet hatten. Er warf einen Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins, auf die Zahl der Übungsabende, auf deren Besuch durch die Mitglieder, auf das Wachstum des Vereins, der im 40. Jahre seines Bestehens 36 aktive und 53 passive, — passive Mitglieder oder Nichtsänger wurden seit 1861 aufgenommen, — im 50. Jahre 31 aktive und 59 passive, im 60. Jahre 32 aktive und 68 passive, 93/94 aber nur 35 aktive und 48 passive, 97/98 51 aktive und 53 passive, im laufenden Jahre 1902/03 aber 52 aktive und 55 passive Mitglieder zählte. Ein weiterer Rückblick galt dem vom Vereine aufgeführten Chorwerken, Operetten, Theaterstücken, den sogenannten Ausstattungsstücken und anderen Vereinskonzerten, sie bildeten eine lange Reihe der verschiedensten Namen. Eine weitere Seite der vom Vereine ausgeübten Tätigkeit bilden die öffentlichen Veranstaltungen, welche der allgemeinen Wohltätigkeit dienen, es seien nur die der letzten Jahre hier genannt: 1895: Reinertrag von 81,20 Mk. für die Herberge zur Heimat, 1897: 85 Mk. für die Gemeindefeier, 1898: 90,75 Mk. an den Stadtrat für städtische gemeinnützige Zwecke, 1899: 24,90 Mk., 1900: 95,50 Mk. (Gemeindefeier und Armenpende) usw. Im Frühjahr 1903 wurden der Schule 56 Mk. zur Anschaffung von Kolonialbildern geschenkt, eine kleinere Summe wurde zu Wohltätigkeitszwecken bestimmt.

Vom Jahre 1875 an bis zum Jahre 1895 hat der „Liederkranz“ als Kirchenchor-Gesangsverein gewirkt und als solcher die kirchlichen Musik-Aufführungen übernommen, er ist aber auch bei anderen kirchlichen Veranstaltungen (Gustav Adolf-Festen, Vereinsfesten für innere und äußere Mission, Einweihung des Luther-Denkmal, Gustav Adolfs 300jähr. Geburtstag usw.), ebenfalls bei patriotischen Veranstaltungen (Kaiser Wilhelm's, Fürst Bismarck's, Moltke's, Theodor Körner's 100jährigen Geburtstagen, bei dem 70. Geburtstag Se. Maj. des Königs Albert, bei dessen Armeejubiläum) tätig gewesen. Zweimal hat er bei Gelegenheit von Jagdbüchtern S. M. dem König Albert Ständchen gebracht, einmal wurden seine Vorstände vor Se. Majestät gerufen —, und das Lenbachsche Königsbild, welches das Vereinszimmer schmückt, ein Geschenk des Herrn Sendig, war die Veranlassung des zweiten. Auch wenn andere Vereine haben, ihre Vereinsvergütungen oder Extraveranstaltungen zu unterstützen, hat der Liederkranz es gern getan.

Neue Arbeit kam an den Verein heran, als er im Jahre 1880 wieder in den deutschen Sängerbund eintrat, aus dem er einige Jahre vorher ausgetreten war; es galt, sich an den Gruppenkonzerten der Gruppe Sebnitz, an den Elbgau-Sängereisen, an den allgemeinen Bundesfesten zu beteiligen, wenn auch nicht für alle diese Veranstaltungen geübt wurde. Fremdlische Verbindung hält der Verein schon seit längerer Zeit mit den Brudervereinen zu Sebnitz, Königstein, Krippen, Wendischfähre und Tetschen. In großer Zahl waren diese am Kommerz zu seinem Jubelfeste erschienen und verstanden, durch herrliche Gaben der Gesangskunst das Fest auszustatten und zu verschönern, ja auch mit geschmackvollen, freundlich ausgedachten Jubelgaben zeigten sie dem Jubelverein, einem der ältesten in Deutschland, wie in Sachsen ihre sangesbrüderliche Sympathie. So steht unser „Liederkranz“ hochgeachtet da, 75 Jahre haben ihm nicht seine Jugendfrische rauben, die Stürme, die ihn umtosten, ihm seine Widerstandsfähigkeit nicht brechen können, schirme ihn Gott, daß er das letzte Vierteljahrhundert, welches ihn von seinem 100jährigen Jubelfest trennt, glücklich überstehe und weiter wachse, blühe und gedeihe.

Unter allgemeinem Beifall hatte der Herr Berichterstatter seinen umfangreichen Vortrag beendet, und nun kamen die hungrig gewordenen Magen auch zu ihrem Rechte. Die Tafel begann. Gegen 160 Personen, Damen und Herren, unter denen wir als den Vertreter der Stadtgemeinde den Stadtverordnetenvorsteher Herrn Postdirektor Morand und zwei Mitglieder des Brudervereins „Eintracht“ erblickten, hatten sich an der Festtafel niedergelassen. Von den Trinksprüchen, die während derselben ausgebracht wurden, seien zunächst hervorgehoben derjenige des Herrn Juwelier Willweber auf Se. Majestät König Georg und derjenige des Herrn Holzhandler Otto Richter auf den Verein. Das „Ewig-Weibliche“ als Urbild des Schönen pries mit galantem Sinn Herr Kaufmann Ernst Hähnsch, während das Hoch auf die Gäste Herr Spediteur Wertig und Herr Holzhandler Noack ein Hoch auf den jetzigen Vorstand ausbrachte. Herr Postdirektor Morand stiftete im Namen der Gäste den Dank für gewordene Einladung ab und brachte ein Hoch auf die Sängerschaft des Vereins. Es folgte noch eine weitere Anzahl Trinksprüche. Angenehm verschönt wurde der Abend im übrigen noch durch ein Tafellied, das Herr Spediteur Wertig nach eigener Jubiläumsmelodie verfaßt hatte, und durch einige Solovorträge des beliebten „neueren komischen Feldens“. Gegen 1/2 Uhr erreichte die Tafel ihr Ende, und es begann der Ball. Der Vor-

Hand des Vereins eröffnete denselben mit Anführung der Polonaise, woran sich fast die ganze Festteilnehmerschaft anschloß. Weiter und froh wahrte dies Vergnügen, hier erhallen lustige Weisen, wonach lustgerecht die Menge walzte, draußen in den Nebenräumen erklangen alte liebgewordene Melodien, überall nichts als Lust und Freude, bis die Morgenstunden nahten und zum Aufbruch mahnten, vielen viel zu früh. Wir schließen unseren Bericht über die 75-jährige Jubiläumsfeier mit dem Wunsche, daß der Gesangsverein „Niederfranz“ auch in den kommenden Zeiten die gleichen Ziele wie bisher verfolgen und weiter wachsen, blühen und gedeihen möge.

Lied hoch!

Königl. Preuss. Staats-Medaille

**Seidenstoffe** jeder Art, in jeder Farbe, zu jedem Preise, Meter von 75 Pf. an.

— Muster portofrei. —  
Fertige seidene Kostüm-Röcke, Japaner, Blusen, halbfertige Roben.

Deutschlands größtes Spezial-Geschäft  
**Seidenhaus Michels & Co., Berlin SW. 19**  
43 Leipziger Str. 43, Ecke Markgrafen-Str.  
Mech. Seidenstoffweber in Krefeld

(B. A. 1306.)

**THEE-MESSMER**

BERÜHMTE MISCNUHGEN. FEINSTE SOUCHONGS.  
Hermann Klemm, Telefon 38.



**Geröstete Kaffees**

hochfein im Aroma und erquicklich, von  
**Ehrig & Kürbiss, Dresden, Hofl.,**  
hält in jeder Preislage frisch in Originalpackungen vorrätig  
**Albert Knüpfel, Schandau, Basteiplatz.**

**Lose**

zur 5. Klasse der Königl. Sächsischen Landes-Lotterie,

Ziehung vom 2. bis 23. Novbr. 1903.  
**Prämie 300000 Mk.**

|                         |
|-------------------------|
| 1 Gewinn à 500 000 Mk., |
| 1 = = 200 000 =         |
| 1 = = 150 000 =         |
| 1 = = 100 000 =         |
| 1 = = 50 000 =          |
| 1 = = 40 000 =          |
| 1 = = 30 000 =          |
| 3 Gewinne = 20 000 =    |
| 4 = = 15 000 =          |
| 10 = = 10 000 =         |
| 40 = = 5 000 =          |
| 350 = = 3 000 =         |
| 401 = = 2 000 =         |
| 909 = = 1 000 =         |
| 1092 = = 500 =          |

etc. etc. etc.  
empfiehlt

**Otto Böhme,**  
Kollekteur,  
Schandau, am Markt 3.

Spazierstöcke. Spazierstöcke.

Sauberste Ausführung

Reparaturen in kurzer Zeit überziehen

**Hugo Lämmel.**

Die  
**Herbst- u. Winter-Neuheiten**  
in  
Jacketts, Saccos  
Kragen  
Mänteln  
Kostümen  
Blusen  
Kleider-Röcken  
Morgen-Kleidern  
Unterröcken  
Damen-Hüten  
Kinder-Hüten  
Kinder-Garderobe  
und  
**Kleiderstoffen**  
sind sämtlich am Lager.

Kataloge, sowie Proben postfrei.

**Adolph Renner**

**DRESDEN**  
**ALTMARKT 12.**

Uhren- und Brillenlager,  
reichhaltig, empfiehlt  
**Fr. Herbst, Uhrmacher.**

REPARATUREN billigt.

**Anton Höbelt,**  
Schneidermeister,  
Schandau, Stadt Teplitz.  
Spezial - Mass - Geschäft  
für feine  
**Herren- und Knaben-  
Bekleidung**  
empfiehlt  
Herren-Anzüge nach  
Maß von 36-72 Mk.,  
Herren-Paletots nach  
Maß von 36-80 Mk.,  
Knaben-Anzüge nach  
Maß von 10-32 Mk.,  
Knaben-Paletots nach  
Maß von 15-40 Mk.,  
einzelne Schulhosen  
von 2 Mk. an.  
Reichhaltiges Stofflager.  
Reparatur-Werkstells.

**Röst-Kaffee**  
aus der Grosskaffee-Rösterei von  
**Richard Poetzsch, Leipzig,**  
Hoflieferant  
wird in den Preislagen zu  
**100 - 120 - 140 - 160 -  
180 - 200 Pfg. das Pfund**  
in nur erstklassigen Qualitäten,  
stets frisch geliefert.  
Niederlage in Schandau bei:  
**Emil Pfau, Zankenstrasse,**  
in Krippen: **August Richter,**  
in Reinhardtsdorf: **G. Fischer,**  
in Rathmannsdorf-Plan:  
**Paul Richter, Colonialw.,**  
in Waltersdorf: **P. Zörn,**  
in Kleinhennersdorf:  
**G. Hartmann,**  
in Schöna: **Oswald Keller,**  
in Schmilka: **Georg Präfer.**

**Schul-  
Stiefeln**  
in kräftiger stibler Ausführung  
offeriert billigt  
**K. Riedel, Poststraße 143.**

**Joh. Carl  
Schiwek,**  
Zahnkünstler,  
Schandau,  
Markt 3.  
Das Voll-  
kommenste  
in der Zahn-  
technik sichert  
ich meiner Kund-  
schaft zu.  
Die besten  
Qualitäten wer-  
den von mir ver-  
erbtet.

**Schönheit der Zähne  
ist eine Zierde.**

**Herren-Anzugstoffe und Fabrikrester**  
für Herren- und Knaben-Anzüge, -Hosen etc.  
sowie für Damen-Röcke, Cap's und Kostüm-  
Röcke empfiehlt äußerst preiswert  
**Emma Israel, Schandau,**

**Susten** leidender  
nehme die hustenstillenden und wohl-  
schmeckenden  
**Kaisers  
Brust-Karamellen**  
not. bzgl. Bzuga. bewiesen  
wie bewährt und von sicherem  
Erfolge solche bei **Susten,**  
**Heiserkeit, Katarrh und Verschlei-**  
**mung** sind. Dafür Angebotenes weite  
an! Packet 25 Pf. Niederlage bei  
**Hugo Gräfe in Schandau,**  
**Max Dänhardt in Wendischbäre.**

Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.

**Germania-Pomade**  
ist das einzig reelle, sicher wirkende Pa-  
brikat zur Erlangung und Erhaltung eines  
vollen und kräftigen  
**Haar- und Bartwuchses,**  
noch verbindet es das Anfallen der Haare  
und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.  
Erfolg garantiert. Elegante Flakons à M. L.  
**H. Gutbier's**  
Kosmetische Offizin, Berlin S.W. 11.  
In Schandau nur bei **Paul Homann.**

**Fluß-Stauffer-Ritt**  
in Tuben und Gläsern  
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen  
prämiiert, unversehrt zum Ritt ge-  
brauchener Gegenstände bei  
**Gustav Bossack, Poststr.**

**Ausstellung**  
in Neuheiten von aparten sowie einfachen Handarbeiten  
von heute bis 15 November in meiner I. Etage.  
Jedem ist die Ansicht auch ohne Kauf gestattet.  
**Für die Wintersaison:**  
Eingang in  
modernen Besatzartikeln, Stapelsachen,  
Sammete, Tressen, Zierknöpfe,  
Spachtel-Kragen, Korsetts, Strümpfe,  
Handschuhe, Mullschleifen,  
verschiedene Monogramme.  
Reelle Bedienung. Billige Preise.  
**M. Knopf, Basteiplatz.**

**Aecht**  
**Hauswaldt-Kaffee!**  
Nur aecht  
in Packeten mit Schutz-  
mark  
„Haus.“  
Überall käuflich!  
Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg.

Durch feinste Qualität,  
unerreichte Ergiebigkeit  
u. kräftigen Geschmack  
ist und bleibt „Aecht  
Hauswaldt“ der  
beste u. billigste Kaffee-  
zusatz.

(Mag. 1426 G.)

Billige Preise  
mit 3 %  
Kassen-Rabatt.

# Damen-Kleider-Stoffe.

Billige Preise  
mit 3 %  
Kassen-Rabatt.

**Einfarbige besttragbare Stoffe,**  
als Cheviot, Crêpe, Saxonia-Tuch, Satin de laine etc.  
Breite 90 cm bis 130 cm, Meter von 55 Pfg. an.  
**Melierte und noppierte Stoffe,**  
kräftige Qualitäten in diversen Farbenstellungen,  
Breite 110 cm, Meter von 85 Pfg. an.  
**Stoffe für Jackett-Kostüme.**  
**Schwarze Kleider-Stoffe**  
in nur erprobten Qualitäten,  
Breite 90 cm bis 130 cm, Meter von 115 Pfg. an bis 8.75.

**Seiden-Stoffe**  
für Kleider, Blusen und Besatz.  
**Schwarze und farbige**  
**Seiden-Stoffe.**  
**Braut-Kleider-Stoffe.**  
**Blusen-Stoffe.**  
**Neueste Besatz-Seiden-Stoffe.**  
**Sammets**  
in grossen Farben-Sortimenten.

**Aparte Fantasie-Stoffe,**  
als Chiné, Flammé, Noppé, Welliné etc.  
Breite 90 cm bis 130 cm, Meter von 85 Pfg. an bis 5.25.  
**Tuche einfarbig sowie meliert**  
in grosser Farben-Auswahl,  
Breite 95 cm bis 130 cm, Meter von 165 Pfg. an bis 9.—.  
**Stoffe für Blusen.**  
**Gesellschafts-Kleider-Stoffe**  
in verschiedenen Farben,  
Breite 90 cm bis 120 cm, Meter von Mk. 1.— bis 5.50.

**Rock-Lamas und Flanelle,**  
**Schürzenzeuge.**  
**Möbel-Stoffe,**  
**Teppiche,**  
**Läufer-Stoffe, Linoleum,**  
**Pferde-Decken.**

*Sämtliche Artikel für*  
**Ausstattungen und Hausbedarf.**  
Fertige Bett-Wäsche, Leib-Wäsche, Tisch-Wäsche etc.  
Bettzeuge, Inletts etc.  
Hemdentuche, Halbleinen, Reinleinen.  
Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, Bade-Artikel.  
Kaffee- und Tee-Gedecke.

**Barchent und Velour-Barchent,**  
**Hemden-Barchente.**  
**Gardinen, Portiären,**  
**Tisch-Decken,**  
**Divan-Decken,**  
**Bett-Decken.**

## Konfektion für Damen und Kinder.

**Damen-Paletots** in verschiedenen Längen,  
**Capes, Regen-Mäntel, Abend-Mäntel,**  
**Unterröcke, Schürzen.**

**Mädchen-Mäntel, Knaben-Mäntel,**  
**Kinder-Kleider,**  
**Knaben-Anzüge.**

**Kostüme und Jackett-Kostüme,**  
**Blusen, Kleiderröcke, Morgenkleider,**  
**Hauskleider, Hausjacken.**

Auswahlendungen und Proben bereitwilligst. — Der reichillustrierte Katalog erscheint Mitte Oktober.

Dresden **Robert Bernhardt** Dresden  
**Freiberger Platz 18-20.**

### Schandauer Kreditbank e. G. m. b. H.

Gegründet 1860 unter der Firma Vorschussverein zu Schandau.  
Wir vergüten bis auf weiteres für **Bareinlagen** gegen  
Quittungsbuch  
bei eintägiger Kündigung 2 %  
„ dreimonatiger „ 3 1/2 %  
„ sechsmonatiger „ 4 %  
in gesperrten Einlagebüchern 4 %  
Zinsen p. a.  
**An- und Verkauf von Staats- und Wertpapieren.**  
**Diskont- und Kontokorrent-Verkehr.**  
**Umwechslung von ausländischen Banknoten, Gold etc.**

**Gotthelf Böhme, Schandau**



**Kohlen**

empfeht billigst:  
Prima böhm. Braunkohlen,  
prima Oberschles. Steinkohlen,  
**Stein- und Braunkohlen-Briketts,**  
Coaks, Anthracit, Holzkohlen u. s. w.

### Seidenstoffe

für Braut- u. Hochzeitskleider.

Billigste Preise.

Seidenhaus

**Albert Krohne, Dresden,**

Altmarkt — Rathaus.

(Da. 1632 g)

### Naturgemässe

operationstose Behandlung von Krankheiten aller Art, speziell Norven- und Frauenkrankheiten, Epilepsie, Krämpfe, Veitstanz, sowie alle äußerlich sichtbaren Gebrechen, wie Verstauchungen, Verrenkungen, Knochenbrüche, Verwundungen, Geschwüle, Ausschläge, Flechten u. s. w. Durch Anwendung von Kräuterbädern, Kasten- und Teildampfbädern, Packungen, manuelle Massage, Thuro-Brandt-Massage, **Oszillation**, elektr. Vibr.-Massagen, **Magnetismus-** u. **Baunschoit-**Verf. Angenehme u. ration. Behandlung in und außer dem Hause. Nachweisbar günstigste Heilerfolge. Streng individ. Behandlung. Sprechzeit von 8—12, nachm. Besuche auswärts

Urin-Untersuchungen.

**H. Meinhold, Proffen.**

## Stadt-Sparkasse Königstein,

Einlagen-Zinsfuß 3 1/2 %.

geöffnet für Ein- und Rückzahlungen:  
wochentags von 2—4 Uhr nachmittags,  
außerdem Dienstags und Donnerstags  
von 9—12 Uhr vormittags.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Dietz. Druck und Verlag von Segler & Seumer Nachf., Schandau.



**\* Sonntags-Blatt \***



zur „Sächsischen Elbzeitung.“

Redaktion, Druck und Verlag der Kgl. Bayer. Hofbuchdruckerei von Gebrüder Reichel in Augsburg.

**Jugend von heute.**

Novelle von Ch. von der Linden.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

**VI.**

„Na, da wären wir ja jetzt glücklich mit Sack und Pack angekommen und Klein Paulchen kann tüchtig Luft schnippen,“ sagte die Frau Consul zu Ellida und gähnte herzhaft. „Es ist doch angenehm, daß man einige Zeit die langweiligen Gesichter der Bekannten nicht sehen braucht, gelt Schatz?“

„Sicher, Aby,“ gab Ellida zur Antwort. Sie sah rittlings auf der breiten Steinbalustrade der Terrasse und that einen kräftigen Zug an ihrer Cigarette, die sie mit nonchalanter Miene zwischen den Fingern hielt.

„Wann kommt denn Deine Freundin, Ellida?“

„Übermorgen kommt sie — Du kommst ja Liesel Feldner oberständig, gelt?“

Die Frau Consul nickte lächelnd. „Ja, ich kenne sie und kann mir schaffhaft denken, daß Bruder Otto auch oft erscheinen wird, da dieser Magnet ihn anzieht. Die Beiden werden sich wohl?“

„Ja, Aby, sie sind sogar schon im Stillen einig, aber Liesel kann die Caution nicht stellen, so müssen sie einstweilen auf bessere Zeiten hoffen.“

„Na, Onkel Edwin wird schon seine milde Hand öffnen, gelt, Kindling! Und Leutnant Hausmann, wird der auch öfters kommen?“

„Gewiß, Aha, dessen Magnet bist Du!“

„Na, es ist nur ein Glück, daß ich auch einen Hofmaler habe, sonst wäre ich ganz verlassen wenn mein Vater abwesend ist. Otto und Liesel und Ellida mit ihrem — hm —“, damit holte sie einen offenen Brief hervor:

„Hol' der Auckuck dies Versteckspielen, zur Diplomatin bin ich ganz unbrauchbar — hier lies selbst was Dein Liebster mir schreibt.“ Ellida nahm das Schreiben, warf aber keinen Blick darauf.

„Ist nicht mehr nöthig, ich weiß schon alles,“ sagte sie vergnügt.

„Was weißt Du denn? — — Weißt Du auch, daß Ihre hier in Bad N. ist?“

„Gewiß, weiß ich es, ich habe ihn sogar schon gesehen und gesprochen,“ lachte Ellida schelmisch. „Ich fuhr gestern früh per Rad nach N. und ging in den Curpark dort, und da sahen wir uns!“

„Na, und? Habt Ihr Euch ausgesprochen?“

„Gewiß — — wir haben uns verlobt,“ gab Ellida seelenruhig zur Antwort.

„Also doch! Na, da gratulire ich Dir herzlich, mein liebster Schatz, aber was nun weiter?“

„Was nun weiter? Hoffentlich recht bald ein glückliches Paar mehr auf Erden! Aber erst muß noch Herr Westerkold heimgeschickt werden, denn siehst Du, Aby wenn es der Vater und die Tante erfahren, daß ich einen „Musikanten“ liebe und ihn heirathen will, dann gäbe es keine Rettung mehr, sie würden mich zwingen, den alten Esel zu nehmen — und ehe ich das thue, eher —“

„Gehe ich mit Ihrer durch,“ ergänzte Frau Aha.

„Wenn kein anderer Ausweg bliebe, sicherlich, aber ich hoffe, daß

Onkel Edwin der Schutzengel unserer Liebe wird. Einstweilen aber muß alles geheim bleiben, nur Du weißt es und Deiner Discretion bin ich sicher. Und nicht wahr, ab und zu dürfen wir uns bei Dir sehen?“

„Also, ich soll bei Euch die Beschützerin Eurer Liebe spielen? Mein Alter wird hoffentlich nicht so ungalant sein und eifersüchtig werden. Na, wir wollen das Beste



Prof. Rudolf Salt †.

Onkel Edwin der Schutzengel unserer Liebe wird. Einstweilen aber muß alles geheim bleiben, nur Du weißt es und Deiner Discretion bin ich sicher. Und nicht wahr, ab und zu dürfen wir uns bei Dir sehen?“

„Also, ich soll bei Euch die Beschützerin Eurer Liebe spielen? Mein Alter wird hoffentlich nicht so ungalant sein und eifersüchtig werden. Na, wir wollen das Beste

hoffen! Ich werde also Ihre schreiben, daß sein Besuch mir genehm sei — ist Dir's so recht, Kleine? So und nun komm her, Tschapperl, und empfang' von mir meinen Gratulationstusch — so! Wie ist denn meinem kleinen Bräutchen eigentlich zu Muth?"

"Ich bin unsagbar froh und doch auch traurig, denn ehe alles in Ordnung ist, wird noch mancherlei überwunden sein müssen, aber Ihre zuliebe ertrage ich alles gern."

"Nun, wir wollen das Beste für die Zukunft hoffen," erwiderte Ada, "einweilen genieße die schöne Zeit nach Möglichkeit; glaub' mir, der Brautstand ist die schönste Episode im Menschenleben — später bleiben die Sorgen Niemand ganz aus."

Das erst etwas sorgenvolle Gesicht Ellidas heiterte sich etwas auf; ihre elastische Frohnatur gewann wieder die Oberhand und sie lachte silberhell, als Ada sie neugierig fragte, ob sie nun das bewußte Lied vom „Bierstündchen“ verstünde.

Dann machten sie allerlei Pläne für die nächste Zeit, sie wollten Picnicks im Walde arrangiren, auf dem kleinen See im Parke von Edwinstub ruhen, mit einem Wort, den Landausenthalt recht genießen.

Und Ada nannte sich scherzend die „dame d'honneur“ zweier Liebespaare, die sie da zu bemuttern hatte.

Als Ellida in dem reizenden Fremdenstübchen, das Onkel Edwin seinem Liebling so gemütlich eingerichtet hatte, Toilette fürs Diner, das um sechs Uhr eingenommen wurde, machte, kamen ihr wieder sorgenvolle Gedanken.

"Ich wollte, der „Frosch“, so nannte sie Herrn Westerbald, wäre schon wieder zum Tempel heraus," sagte sie laut vor sich hin, "dann habe ich eher Hoffnung, daß ich Ihre heirathen darf. Und wenn erst Onkel Edwin gewonnen ist — Ihre ist ja so lieb und reizend, jeder muß ihn lieb gewinnen! Wozu sich grämen, unser ist die Gegenwart und bis der „Frosch“ kommt, dauert es noch einige Zeit. Einweilen wollen wir die Gegenwart genießen — noch sind die Tage der Noien!"

"O, Ihre, wie ich Dich liebe," flüsterte sie selig vor sich hin.

VII.

Ihre von Petöfsh siebte vor Ungeduld während des Drei Uhr-Concertes, denn er wollte danach hinaus- rade'n nach Kungstein, um dort den ersten Besuch zu machen.

Als der letzte Ton des „Feuerzaubers“ verhallte, da stürzte er fort und machte Toilette, als sollte er zu Hofe gehen. Und endlich war er fertig; der Knoten der weißseidenen Kravatte flott und die gefühlungen wie noch nie, noch eine frische Nette ins Anovfloch, er lächelte seinem Spiegelbild selbstzufrieden zu und fand sich selbst äußerst frisch und elegant.

Wie ein Pfeil sauste er die Chaussee nach Zeebe Silberau entlang, für seine fiebernde Eile ging es noch lange nicht rasch genug.

Neben der Straße rauschte das schmale, aber tiefe und reizende Flüsschen hin und nun nahte ja auch das Ziel seiner heißen Wünsche; die Villa Kungstein schaute aus üppigen Bäumen und — o Wonne, über die ephemergrüne Mauer bogen sich zwei hellgekleidete, jugendliche Gestalten, die Frau Consul und neben ihr in weißem, duftigen Kleide Ellida, erröthend und reizend frisch wie eine junge Rose.

Beide nickten und winkten und der kleine, verliebte Schwanzkopf schaute wie verzaubert hinauf, schwenkte seinen Hut und vergaß in seinem seligen Rausch, daß es auch Steine in der Welt gab.

Und das wurde verhängnißvoll für ihn. Sein Borderrad stieß unversehens gegen einen Fressstein, gerieth ins Schwanken und ehe Ihre wußte, wie ihm geschah, verlor sein federleichter Körper das Gleichgewicht, er lagelte kopfüber die Böschung herunter in das Flüsschen, das gerade an dieser Stelle sehr reizend war.

Ein Doppelschrei kam vom Luginsland, Ihre tauchte sofort wieder auf, wurde aber von der Strömung etwas

weiter mitgerissen, ehe er das Ufer gewann. Zwei Diner aus der Villa nahen mit Stangen, die beiden Damen einen schreckenbleich hinzu — gottlob, da stand der arme verliebte Concertmeister, naß wie eine Wade, die vorher so schön geordneten Locken hingen wirr in die Stirne und die Kleider klebten an seinem Körper.

Welche Ironie des Schicksals! Ins Wasser zu plumpsen mit allen seinen realen Gefühlen, noch dazu beim ersten Staatsbesuch, das war wahrhaft tragisch, dazu das verstoßene Grinsen der Bedienten — er hätte weinen mögen vor Zorn und Verlegenheit über die Art und Weise, wie er sich eingeführt hatte.

Könnte es für einen Freier Schlimmeres geben, als lächerlich zu erscheinen? Aber der Schreck und die Verlegenheit lag deutlich auf den Gesichtern der Damen und Ellida — er sah es deutlich — hatte für ihn gezittert: o Wonne!

Er wurde ins Haus geführt, sich umzukleiden, da gab es neue Verlegenheit, woher einen passenden Anzug nehmen.

Zum Glück fand Frau Ada einen leichten Sommeranzug ihres Gatten und so war einigermaßen der Noth abgeholfen.

Aber als Ihre nach kurzer Zeit wieder bei den Damen eintrat, gab es wieder unaußersichliches Gelächter, denn der Consul war einen Kopf größer und zweimal so breit als Ihre, so daß dieser in dem Anzug ausah wie ein Zwerg in Großvaters Schlafrock — die Fingerspitzen schauten nur eben aus den Ärmeln heraus, alles war ihm zu weit — es war ein Anblick zum Todtlachen und obgleich Ihre Herz blutete über seine lächerliche Figur, fand er sich im Humor in die Lage und lachte mit.

Dann waren die Drei sehr südel und lachten und scherzten. Ihre wurde mit starkem Südwein gefüttert, um einer Entfaltung vorzubeugen — bis zu guterletzt der Consul eintrat, der seine kleine Frau überraschen wollte.

Zuerst gab es Verlegenheit, große Angst von seiner Adas, ihr Gestränge hatte Ihres Besuch nicht gutheißen, während der Consul voller Erstaunen Ihre in seinem Anzug betrachtete und Ellida fürchtete, ihr zartes Geheiß könnte durch Herrn Consuls scharfe Augen errathen werden, bis endlich gegenseitige Aufklärung eine sehr süde Stimmung erzeugte und der unter so traurigen Umständen begonnene Besuch zu allseitiger Zufriedenheit verlief.

Als willkommener Zuwachs des fröhlichen Kreises war Ellidas Freundin Liesel Feldner in Edwinstub eingetroffen, ein liebliches Geschöpf mit dunklen, feurigen Augen, woller Jugendfrohn und Munterkeit.

Otto, der sechste Offizier, kam nur regelmäßig Samstag Abends bis Sonntag Nacht, meistens von seinem Freunde Nazi Hausmann, im Freundesmund „Onkel Nazi“ genannt begleitet.

Er war ein begeisterter Verehrer schöner Damen und Liebhaber des stillen Suffs, der abwechselnd Ellida und der Frau Consul seine Aufmerksamkeit widmete und die Weiden fanden ihn so humoristisch, den Onkel Nazi, denn wenn er genug „in-u-“ hatte, war er von zwerchfellererschütterndem Wit und wußte hunderterlei Geschichten zu erzählen.

Ihre kam, so oft er nur konnte, nach Kungstein geradelt und an bestimmten Tagen traf er sich noch mit Ellida an einem halbverfallenen Mooshütchen, im prächtigen Eichenhag gelegen, da wo der Park von Edwinstub in die herzogliche Domäne stieß.

Niemand wußte von diesen Zusammenkünften, sogar Frau Ada war nicht ins Vertrauen gezogen und lange waren sie auch nie zusammen, denn beider Zeit war sehr gemessen, sie mußten sich das süße Zusammensein förmlich stehlen, länger wie eine halbe Stunde konnte Ellida nicht bleiben, aber in diese drängte sich alle Seigheit der beiden jungen Menschenherzen zusammen; sie saßen Hand in Hand auf der altersschwachen Bank, still glücklich bei einander zu sein und manig heißer Ruß beigelte stets von neuem ihren Herzensbund.

(Fortsetzung folgt.)

AS



### Zwei Sträußchen.

Skizze von E. S. von Jagor.

(Nachdruck verboten.)

Das Feuer brannte lustig im Kamin und warf seinen röhlichen Schein über das hübsch ausgestattete Zimmer der berühmten Künstlerin. Sie sah vor dem Kamin, tief in den Sessel geschmiegt, und blickte nachdenklich auf einen weissen Strauß in ihrem Schooß, der so vertrocknet war, daß man nicht mehr erkennen konnte, aus was für Blumen er einst bestanden hatte, und einen mächtigen Schneeglöckchenkorb, der neben ihr auf einem Tischchen stand; dabei spielte ihre Hand mit einer engbeschriebenen Karte.

Ihre Gedanken waren aber weit weg in der Vergangenheit . . .

Sie sah sich wieder als ein junges, strahlendes Mädchenkind auf ihrem ersten Ball. Damals hatte sie ihn kennen gelernt, und er war ihr als der Schönste und Beste unter all den Menschen erschienen.

Sie hatten den Abend schon oft miteinander getanzt, so daß die Leute schon heimlich ihre Bemerkungen machten; sie tanzten natürlich auch noch den Cotillon zusammen und auch den letzten Walzer, diesen entzückenden Walzer, der sich in die Herzen hineinschmeichelte, wie ein liebes Menschenwort. Und wie tanzte er ihn! So, konnte sonst Niemand tanzen wie er, der hübsche, feste Student mit den strahlenden braunen Augen, die allen Mädchen die Herzen stahlen.

Er brachte ihr einen hübschen Schneeglöckchenstrauß.

„Darf ich bitten, mein gnädiges Fräulein,“ sagte er dabei schmeichelnd und blickte ihr dabei so tief in die Augen, daß sie blutrot wurde, „wissen Sie, was Ihnen die Schneeglöckchen sagen sollen? Und kennen Sie die Sage von der Entfischung der Schneeglöckchen? — Nein? — Nun, da muß ich sie Ihnen doch erzählen.

Also: Im Monat März, den man den Lenzmonat nennt, wirbelten die Schneeflocken in dichter Menge herunter auf die Erde. Da lehnte sich die Hoffnung in großer Verzweiflung auf ihren Anker und blickte mühsam und trübe in das Schneegestöber hinein. Leise nahte sich ihr der Frühling und fragte nach dem Grunde ihres Kummers.

„Ich wollte,“ sagte sie seufzend, „diese Schneeflocken verwandelten sich in Blüten, und zeigten den Menschen mitten im Schnee dein Kommen an.“ Da lächelte der Lenz huldvoll, blies mit seinem warmen Odem in die wirbelnden Schneeflocken hinein, und diese fielen plötzlich wie weiße Mädchen auf die Erde. Das erste der herabfallenden Mädchen aber überreichte der Lenz der Hoffnung als Symbol. Daher bedeutet das Schneeglöckchen noch heute in der Blumensprache die Hoffnung. — Und und sollen die Blumen auch zum Symbol werden, nicht wahr, Maria — — —“

Sie schwieg — — aber sie sah ihn mit glückseligen Augen an.

Und dann tanzten sie stumm noch eine Tour . . .

Das war der Anfang einer glückseligen Zeit. Heimlich verlobt, welche Sonne. Die Welt erschien ihr so sonnig und wonnig, so weit, so frei, und weil sie so froh, so glücklich war, erschien es ihr fast unmöglich, daß es noch irgend ein Leid auf der Welt geben konnte.

Sie sahen sich täglich, sie sagten sich nicht viel mit Worten, aber desto mehr mit Blicken. Es war eine Zeit endlosen Glückes für die Beide . . .

Dann kamen die Wollen. Er mußte noch ein Semester an einer anderen Universität studiren und dort dann sein Examen machen.

Das war ein schwerer Abschied! Er hielt sie fest in den Armen und blickte immer wieder den rothen Mund und bläue in die großen Augen, die voll Thränen zu ihm aufstiegen.

„Du wirst nun eine Zeit nichts mehr von mir hören, Viebling,“ sagte er zärtlich, „bis ich mein Examen gemacht habe — dann — dann komme ich wieder, und dann sagen wir es den Eltern. Wirst Du mich aber auch nicht vergessen?“

Sie schüttelte nur stumm den Kopf und blickte voll Vertrauen zu ihm auf, reden konnte sie nicht.

Noch einmal lächelte er sie und sah ihr lange in die Augen, dann schied er sie. — Er reiste fort, und sie? . . .

Mit strahlenden Augen ging sie im Hause umher — sie war ja trotz dem Abschied — so glücklich, ach, so unendlich glücklich! Ihre kleinen Arbeiten verrichtete sie wie im Traum vor ihren Augen sah sie ja immer nur ihn, und im Wachen und Träumen hörte sie immer wieder seine Worte. Manchmal wurde es ihr so wunderbar in Rührung, als ob sie das große Glück nicht mehr ertragen könnte, dann schüttelte sie sich in ihr kleines Zimmerchen hinauf, verschloß sorgfältig die Thüre, und holte ihren Schatz, das Schneeglöckchensträußchen, hervor und laschte und weinte vor lauter Glückseligkeit, lächelte es, und redete mit ihm, als ob es ein Mensch wäre.

Von Tag zu Tag hoffte sie auf einen Brief — aber der Brief kam nicht. Da erlöste sie eine wahre Todesangst, er mußte ja krank sein, oder, war er vielleicht durch das Examen gefallen?

Da — dumme Examen, ihr war es ja ganz egal, ob er es machte oder nicht. Sie hatte ihn ja so lieb, sie waren ja beide noch so jung, da konnten sie noch ein paar Jahre mit einander eigenen Heim warten.

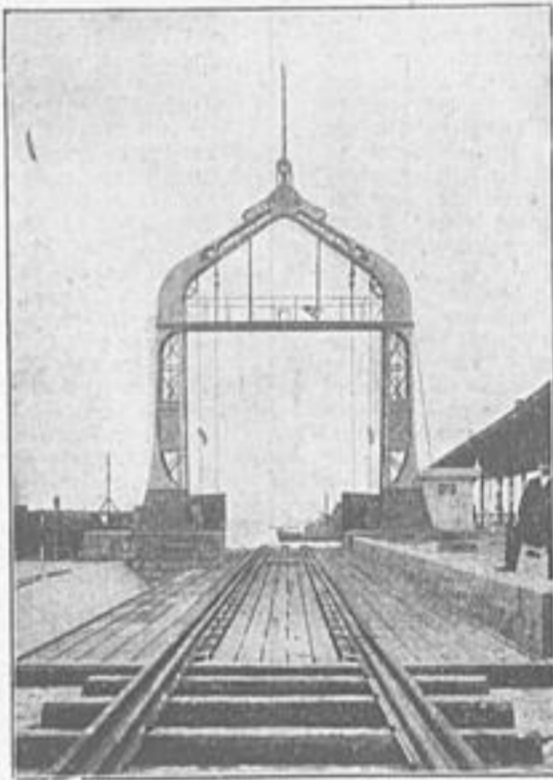
Sie wartete weiter, Tag um Tag, Woche um Woche, und es wurde immer stiller, immer kälter, so daß die Eltern schließlich einen Arzt zu Rathe zogen. Natürlich nannte der es Nervenkrankheit und Nervosität, und verschrieb ihr Eisen.

Sie nahm es auch ganz gehorcom ein, es gleich sie wußte, daß das ihr nie helfen würde. Sie sagte nicht, sie klagte aber nicht, sie war immer ruhig und freundlich. Ihre Hauspflichten erfüllte sie wie zuvor, nur müde sah sie aus, und starb in ihrem Zimmerchen, da brach sie fast unter dem Gram zusammen. Sie verweinte die Blätter, statt zu schlafen grübelte bis ihr der Kopf weh that — und — hörte dennoch nicht auf zu hoffen, und ihm zu vertrauen. —

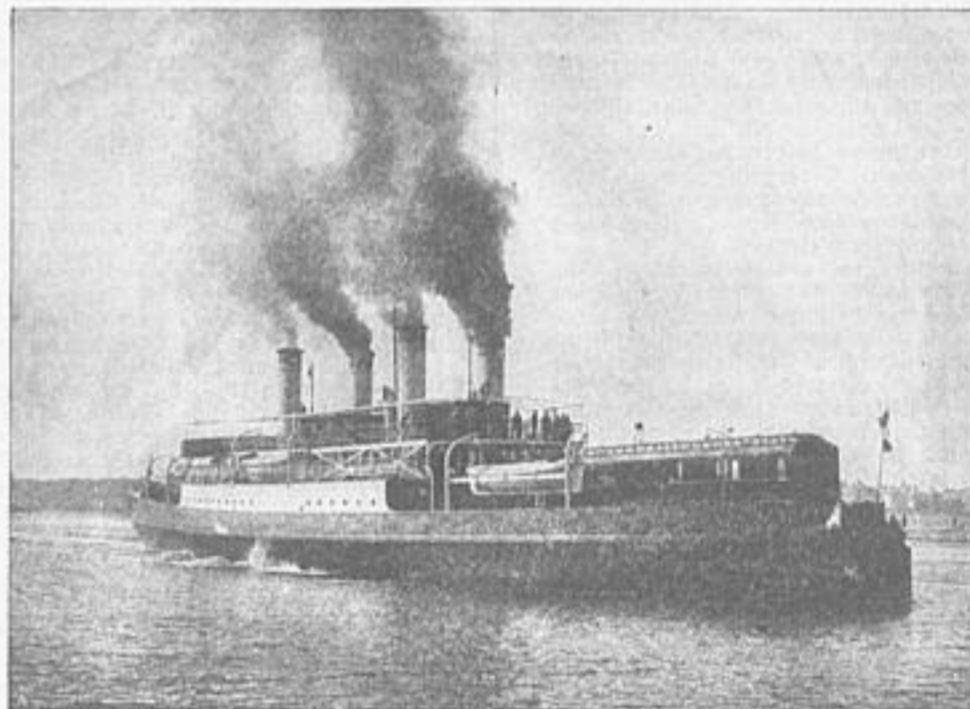
Endlich kam ein Brief, voll Freude öffnete sie ihn und was brachte er ihr — seine Verlobungsworte — und weiter nichts.

Wie betäubt starrte sie auf das goldgeränderte Kärtchen. — Dann laschte sie schneidend, so bitter, daß den Eltern das Herz weh that als es hörten, und sie warf das Kärtchen in das Feuer.

Als die Flammen das elegante Kärtchen aber verzehrt hatten, da erst brach ihr Herzensweh hervor; es war ihr, als wäre auch all ihr Lebensglück auch von den Flammen verzehrt und mit einem gellenden Schrei brach sie bewusstlos zusammen.



Zur Eröffnung der Dampfäbrenverbindung Warnemünde-Gledsfer: Eine Traktorfahrt.



Zur Eröffnung der Dampfäbrenverbindung Warnemünde-Gledsfer: Die Dampfäbre mit Eisenbahnzug.

se  
l.  
:n  
ten,

nen  
und  
r.  
de.  
en.  
b.

So fanden sie die Eltern.  
 Rosenlang lag sie schwer krank, und jeden Augenblick dachten die Eltern, sie würde ihnen entzissen werden. Aber der Todesengel ging an ihr vorüber und ließ sie noch den Eltern.  
 Sie wurde wieder gesund, und mußte weiter leben trotz ihrer

Beruf, eine Pflicht suchte, wo sie keine Zeit hatte, an sich selbst zu denken.

Und sie sagte es den Eltern.  
 Die waren erst darüber entsetzt, und rätionierten über den modernen Geist, der die Frauen nicht mehr im Haus ihr Glück



Vom Besuch des Deutschen Kaisers in Wien: Erste im Bibliotheksaal in der kaiserl. königl. Hofburg nach dem Galabiner.

vernichteten Lebenshoffnung. O, sie litt namenlos, sie konnte ihn nicht vergessen und ihre Gedanken ließen sich nicht auf einmal verabschieden.  
 Sie konnte es nicht mehr in dem ewigen Kleinraum des Elternhauses aushalten, sie sah es, ihr Herz konnte nur wieder ruhiger werden, wenn sie statt der täglichen Hauspflichten einen ernst

finden ließe, sondern sie hinaustriebe aus dem schützenden Heim in das rauhe Lebensgewirr. Schließlich aber ließen sie ihr doch ihren Willen.

Und so wurde sie Künstlerin. — — —  
 Als dann Jahre darüber hingegangen waren, da hörte sie auf, immer an ihn zu denken. Ihr Beruf, ihre Kunst füllte ihre Seele

aus, und machte sie stark und zufrieden. Allmählich lernte sie auch wieder den Menschen vertrauen, frischer in das Leben sehen, und auch wieder Freude daran haben.

Sie hatte durch ihre Kunst Ruhm und Reichthum gefunden, war sogar eine viel besprochene Berühmtheit geworden. Seitdem sie eine Prinzessin gemalt hatte, gehörte es zum guten Ton, sich von ihr malen zu lassen. In allen möglichen Zeitungen fand sich ihr Bild und eine Notiz: Wie sie Künstlerin wurde.

Sie lächelte oft, wenn sie diese Beschreibung las, und daran dachte, wie anders die Wirklichkeit doch gewesen war . . .

Wie es in ihrem Herzen aussah? Wenn sie an damals zurück dachte, so that es ihr nicht mehr weh — aber — vergessen hatte sie nichts. Die Vergangenheit hatte sich wie ein kalter Meiß auf ihr Herz gelegt, und hatte es für das ganze Leben kalt und still gemacht. Sie glaubte an keine Liebe mehr — und sie sehnte sich nicht mehr danach — denn sie hatte zu sehr dadurch gelitten.

Das mußten all die Bewerber fühlen — die immer wieder versuchten ihr Herz zu erobern, war sie doch schön, berühmt und reich — alle Eigenschaften, die den Männern sehr begehrenswert erscheinen.

Ja, sie glaubte mit der Liebe fertig zu sein für alle Zeiten — und dennoch . . .

Als sie ihn wieder sah, dem einst ihr ganzes Herz gehört hatte, da tauchte Bild auf Bild aus der vergangenen Zeit vor ihr auf, all ihre Qual und all ihr Glück. — Warum mußte sie ihn überhaupt wiedersehen? — Wäre sie nur nicht zu dieser Abendgesellschaft gegangen, sie ging so wenig aus, aber ihrer Schulfreundin wollte sie keine Abgabe geben.

Und nun . . .  
Sie sah bequem in einem Sessel zurückgelehnt, und sah der tanzenden Jugend zu.

Da stand er plötzlich vor ihr, streckte ihr beide Hände entgegen und sagte so recht herzlich: „Mein gnädigstes Fräulein, wie sehr glücklich bin ich, Sie endlich einmal wiederzusehen.“

Ihr wurde es heiß und kalt in einer Sekunde, sie fand kein Wort.

„Sollte ich nicht die Ehre haben, noch von Ihnen gefaßt zu sein?“

„O, doch —“ sagte sie langsam und die Rechte war ihr wie zugeschnitten, mechanisch legte sie ihre Fingerspitzen in seine ausgestreckten Hände.

„Sie, mein gnädigstes Fräulein, haben sich gar nicht verändert, aus der frischen Knospe, die ich damals mit blutendem Herzen verliebt, ist eine prächtige Bluse geworden.“

Sie wurde blutroth vor Zorn, und nahm sich zusammen, um ihm nicht in das Gesicht zu lachen.

Er legte dieses Erörthen zu seinen Gunsten aus.

„Bestatten Sie.“ Er setzte sich ihr gegenüber, ohne eine Erwiderung abzuwarten. „Sie glauben nicht, wie glücklich ich bin, Sie wiederzusehen. Es ist der größte Zufall, fast möchte ich sagen, es ist eine Schicksalsfügung. Meine Nerven vertrugen die aufreibende Praxis in der Großstadt auf die Dauer nicht, und darum gab ich sie nach dem Tode meiner Frau auf und zog hierher. Solche Mittelstädte sind bequemer, angenehmer und gesünder. Daß es Ihnen gut geht, weiß ich. Ich habe von Ihnen ja durch die Press: so viel Schönes und Gutes gehört, daß ich es kaum erwarten konnte, sie wiederzusehen —“ plauderte er in so gemüthlichem Ton, als wären sie die besten Freunde der Welt.

Sie antwortete ihm kurz und stand bald auf, um dieser un-erträglichen Situation ein Ende zu machen.

„Erzeihung, Unabhängigkeit,“ sagte er, gleichfalls aufstehend. „Ich halte Sie mit meiner Unterhaltung vom Tanzen zurück.“

„Ich tanze seit acht Jahren nicht mehr,“ erwiderte sie leb und ging an ihm vorüber, ehe er nur ein Wort der Erwiderung finden konnte.

Er folgte ihr mit den Augen. Wie schön sie noch war, wie schöner als damals — dazu berühmt — und reich!

Ihr Herz klopfte zum Zerpringen, sie ärgerte sich aber sich selbst, war das ihrer würdig?

Nach und nach wurde sie ruhiger und fand den Muth nach ihm — nach ihrer lebendig gewordenen Vergangenheit — hinaus zu gehen. Er lehnte mit beschränkten Armen an einer Säule und ließ keinen Blick von ihr.

Sie forschte in dem Gesicht, das ihr einst das theuerste auf der Welt war, und fand sich nicht mehr zurecht darin, sie fühlte es, es war ihr fremd geworden; und nur die Ueberraschung hatte ihr Herz lauter klopfen lassen. Der Mann, der da drüben an der Säule lehnte, das war ihr ein Fremder und störte ihre Ruhe nicht mehr. Sie wandte ihre Augen ab und betrachtete wieder die Tanzenden.

Da stand er plötzlich wieder vor ihr mit einem kleinen Strahl Schnerglächchen; stumm reichte er sie ihr, ihre Augen senkten sich ineinander und sie wurden beide blutroth.

„Wollen Sie sie nehmen,“ sagte er leise und bittend.

Die Worte klangen in ihr Herz hinein, als wollten sie dort eine längst verstummte Seite wieder tönen lassen. Stumm nahm sie die Blumen und verließ die Gesellschaft.

In dieser Nacht schlief sie keinen Augenblick. Ihre Gedanken hielten sie wach. Sie dachte an ihn, und es war, als ob die alte Zeit wieder lebendig werden wollte, und als ob in dem Schnerglächchen ein Jauber enthalten wäre.

Da plötzlich stand sie auf, holte ein vertrocknetes Straußhörn, und legte es neben das frische. — Das machte sie wie er ruhig und klar. Der Jauber war verfliegen. Sie war nicht mehr das glückliche, vertrauensvolle Kind von früher, mit dem warmen Herzen und Glauben, Lieben und Hoffen. Sondern sie war ein durch Leid und Arbeit gereiftes, selbständiges Menschenkind, und prüfte und sondirte mit klaren, klugen Augen. Und was sie bei diesem kühlen Sonntage fand, das machte ihr fast Freude, denn es zeigte ihr, daß sie überwunden hatte.

Sie begriff fast nicht, wie sie ihr heißestes Gefühl einst an ihn hatte verschwendet können. Sie liebte ihn nicht mehr — und sie glaubte ihm auch nicht mehr. —

Nun wußte sie auf einmal was für eine Antwort sie ihm an seine Karte geben konnte. Schweigend packte sie das weiße Straußhörn in ein kleines Schächtelchen, wickelte es in Papier, adressirte es, und schickte es, ohne jede Zeile, an ihn. — Würde ihm doch das vertrocknete Straußhörn sagen, was sie dachte, sie fand keine Worte dafür. — — — Und er verstand die stumme Sprache der vertrockneten Blumen. — Den nächsten Tag reiste er nach dem Orient.

Sie aber fing ein neues Bild an, und noch keines war ihr so vorzüglich gelungen wie dieses, es brachte ihr auf der Ausstellung die Goldene Medaille.



### Sinnsprüche.

Wir umgehen den Mann, der uns äbel will, aber weit größer ist der Bogen um den, dessen Wohlthat uns drückt.

Jochim v. Böden.

Der Vergleich ist der Vater des Neides.

Noja Böden.

## ~\*~ Allerlei ~\*~

### Zu unseren Bildern.

#### Prof. Rudolf Falb †.

Der bekannte „Wettermacher“ Professor Rudolf Falb ist Anfangs Oktober in Schöneberg bei Berlin verstorben. Wenn auch die Vertreter der Wissenschaft seine Theorie, nach welcher durch das Zusammenwirken von Sonne und Mond auf die Atmosphäre und auf das feuerflüssige Innere der Erdoberfläche Erdbeben erzeugt werden, die an den kritischen Tagen Wetterstürze, Erdbeben, schlagende Wetter in Vergewaltigen hervorzurufen, nicht anerkennen wollten, so haben doch seine Behauptungen im Volke weitgehende Beachtung und vielfache Anerkennung gefunden. Die Angaben der „Jahrbücher kritischen Tage“ dürfen daher auch auf feigen Kalender setzen. Falb war am 13. April 1838 zu Odbach in Steiermark geboren, studierte in Graz Theologie und wurde später ebendortselbst Lehrer an der Handelsakademie. In den Jahren 1866 bis 69 war er Erzieher in einer gräflichen Familie, dann studierte er in Prag Mathematik, Physik, Astronomie und später in Wien Geologie. Von 1877 bis 1880 bereiste er Süd- und Nordamerika und lebte darauf einige Jahre in seinem Heimathorte, bis er im Jahre 1887 nach Leipzig übersiedelte. Einige Zeit später verlegte er seinen Wohnsitz nach Berlin. In den letzten Jahren besand er sich in recht dürftigen Verhältnissen, zu denen auch noch schwere körperliche Leiden kamen.

### Die deutsch-dänische Dampffährenverbindung Warnemünde-Gjeller.

Am 1. Oktober wurde die Dampffähren-Verbindung zwischen Deutschland und Dänemark, mit den Anlegestellen Warnemünde auf deutscher und Gjeller auf dänischer Seite, in feierlicher Weise eröffnet. Durch diese Verkehrsverbesserung ist die erste direkte Eisenbahnverbindung vom Kontinent nach Dänemark, Schweden und Norwegen geschaffen. Man kann nun, ohne Um- oder Aussteigen zu müssen, im Eisenbahnwagen von Berlin bis nach Kopenhagen fahren. Außerdem aber bedeutet auch diese Fährverbindung für den Güterverkehr zwischen Deutschland und Schweden-Norwegen eine Ergänzung von 300 Tausendkilometern. Für diese Fährverbindung sind von den Städten Warnemünde und Gjeller je zwei große Fährdampfer erbaut worden: eine Räderfährer für den Personenverkehr nach und von Kopenhagen und eine Schraube für den Güterverkehr, zugleich aber auch, um als Eis-, eiserne und Kesselboiler zu dienen. Die aus Stahl erbaute Räderfährer hat eine Länge von 85 Meter, eine Breite von 18,75 Meter und eine Geschwindigkeit von 13,5 Knoten. Auf dem Oberdeck befindet sich ein 80 Meter langer Schienenstrang, der neun Eisenbahnwagen aufnehmen kann. Die Personen-Fährschiffe besitzen ein Promenade-deck, Dampf-, Rauch- und Speisecabins, Einzelkabinen, elektrische Beleuchtung, Dampfheizung u. s. w. Die Schraubenfährer (Doppelschrauben) hat eine Länge von 86 Metern, eine Breite von 14 Metern und eine Geschwindigkeit von 13,5 Knoten. Auf Deck befinden sich 2000

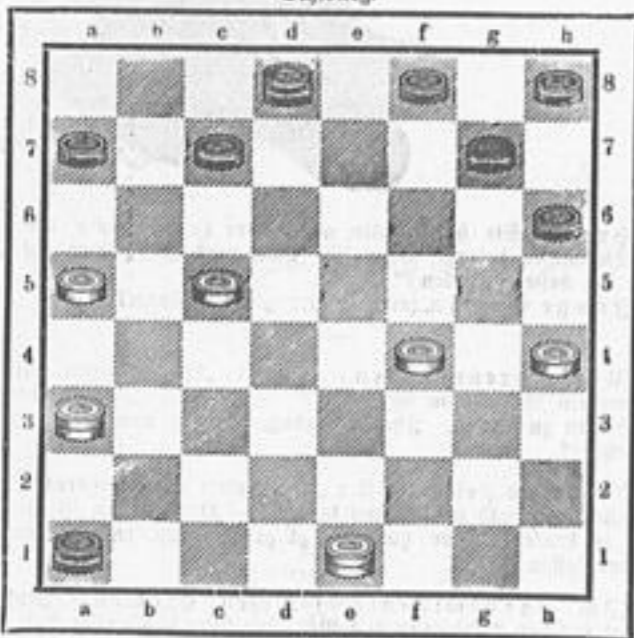
Eisenbahngeleise für 18 Wagen. Der Bau und die Einrichtung der Züge entspricht im übrigen dem der Naderfähre. Unsere Länder zeigen das Dampfstraßenboot mit darauf befindlichem Eisenbahnwagen, sowie die Trajektfähre und die Geseisvorrichtung zur Förderung der Eisenbahnwagen vom Land zur Dampfstraße mit dem Durchgangsdogen, bei dem die Geseis mittels Elektrizität je nach dem Wasserstande gehoben oder gesenkt werden. Diese neue Trajektverbindung ist wohl die größte Europas, denn die Entfernung zwischen Warrnünde und Giesler beträgt 42 Kilometer. In Warrnünde wurde des Trajektverkehrs wegen ein neues, großes Holzbedecktes erbaute, ebenso ein neuer Bahnhof, sowie ein Postamt errichtet. Mit den Arbeiten wurde erst im Jahre 1900 begonnen und jetzt schon konnte die Anlage, die einschließlich der beiden deutschen Fährboote fast 7 Millionen Mark gekostet hat, dem Betriebe übergeben werden.

**Der Deutsche Kaiser in Wien.**

Sogleich nach Beendigung der Kaisermandover bei Leipzig ist der Deutsche Kaiser nach Ungarn gereist, um dort als Gast des Erzherzogs Friedrich dem edlen Widwerg abzuliegen. Von hier aus begab sich Kaiser Wilhelm nach Wien, um dem Kaiser von Österreich einen Besuch abzustatten, und traf am 18. September früh auf dem dortigen Südbahnhof ein. Die Begrüßung der beiden Monarchen war eine außerordentlich herzliche, und auch die Bevölkerung der Kaiserstadt begrüßte ihren Gast mit lebhaften, warmen Sympathieäußerungen. Obgleich es stark regnete, als die beiden Kaiser im offenen Wagen von dem Bahnhof nach der Hofburg fuhren, wich das vieltausendköpfige Publikum nicht von der Stelle und auch die Tribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt. Am Burgthor, auf dem die kaiserliche Standarte wehte, waren das kaiserliche Offizierskorps und die Militärbeamtenschaft aufgestellt. An der Allerhöchsten wurde der kaiserliche Gast von den Erzherzoginnen Marie Valerie, Marie Josepha und Marie Annunziata begrüßt. Nach der Vorstellung der Hof- und Staatswärtenträger fuhr Kaiser Wilhelm in die Kaisergruft, wo er eigenhändig an den Särgen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf mit seinem Monogramme geschmückte prachtvolle Kränze niederlegte. Beim Galanzer in dem mit kostbaren Gobelins geschmückten prächtigen Redoutensaal brachten die beiden Herrscher Toaste aus, die durch die Wärme des Inhalts sich zu bedeutenden Kundgebungen erglöhnten. Kaiser Franz Joseph war so tief bewegt, daß er Kaiser Wilhelm umarmte und küßte, eine Scene, die allen Augenzeugen unvergänglich bleiben wird. Dem Diner folgte der Cercle in dem herrlichen Kuppelsaal der Hofbibliothek, einem Prunkraum, der an Wang und Grosartigkeit wohl einzig dasteht. Nachdem der Deutsche Kaiser den letzten Tag seines Wiener Aufenthaltes in Schönbrunn, derzeitigen Residenz des Kaisers Franz Joseph, zugebracht hatte, er am 20. September Abends 10 Uhr von der nahe gelegenen Station Penzing aus die Rückreise an, um sich direkt nach Danzig begeben.

**Spiel - Ecke.**

**DameSpiel - Aufgabe.**  
Schwarz.

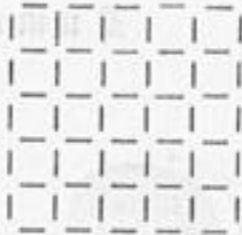


Weiß.  
Weiß zieht an und gewinnt.

**Räthsel - Ecke.**

**Buchstabenräthsel.**  
Mit K ist es ein gutes Gericht  
Mit P verfehlt zu zahlen nicht!

German Kothensitz.



**Streichholz-Spiel.**

Von 25 kleinen Quadraten, die man nach bestehender Figur zu einem großen Quadrat zusammenlegt, sind 24 Streichhölzer so fortzunehmen, daß 9 Quadrate entstehen. Welche Hölzer muß man fortlegen?

**Charade.**

Wenn im Herbst die Blätter fallen,  
Freut das häß're Erste sich:  
Und des Andern Töne schallen  
Zum Genuße oft für Dich.

Dort im schönen Alpenlande  
Stellt sich Dir das Ganze vor:  
Es hinaus zum Wolkenrande  
Nagt sein hohes Haupt empor.

**Verfallentausch-Aufgabe.**

Sonne, Sekel, Gelle Wand, Oder, Raum, Rand, Gfse, Daumen, Geld,  
Iran, Reiter, Brief, Sonne, Ase, Ehrens, Leid.

Obige 17 Wörter sind durch Veränderung ihres Anfangsbuchstaben in neue Wörter umzuwandeln, z. B. Kaffau = Passau. Die Anfangsbuchstaben der 17 neuen Wörter ergeben, der Reihe nach gelesen, eine preussische Provinz.

German Kothensitz.

**Anagramm.**

Bekannt war ich als ein Verbannungsort,  
Verzehe nur ein Zeichen in dem Wort,  
Dann nennet mich das neue Testament  
Als einen Berg, den jeder Leser kennt.

**Verirrbild.**



Wo ist der Walfischjäger?

**Auflösungen der Aufgaben in der letzten Nummer:**

**Auflösung des Logogryphs.**

Neu - Neu - Neu.

**Auflösung des Einräthfels.**

Arcolio  
Gronau  
Somelo  
Gregor  
Phraso  
Nassau  
Steele  
Greene

**Auflösung des Aru.räthfels.**

S P F  
t a r  
E l i  
S t. E t i e n n e  
P a l i n d r o m  
F r i e d r i c h  
n o c  
e m h

### Humoristisches.

#### Stilgerecht.



Der Herr Rentier Edwy hat ein vieliges Stilgefühl; wenn er im Renaissancezimmer sitzt, klemt er stets einen Kneifer mit — Dupenscheiben auf die Nase! . . . .

(Dann allerdings.) Nachtwächter: „Aber, meine Herren, wissen Sie denn nicht, daß es strafbar ist, in der Nacht beim Nachhausegehen einen solchen Skandal zu machen?“ — Student (bekneipt): „Hahaha! Wir gehen ja noch gar nicht nach Hause!“

(Bedeutliches Lob.) Freund: „Glücklich verheiratet und — keine Schwiegermutter!“ — Junger Mann (mit einem ängstlichen Seitenblick auf seine Frau): „O, meine Klara ist mir alles — Gattin und Schwiegermutter!“

#### Abgeblüht.



Herr: „Darf ich Ihnen, verehrtes Fräulein, diesen Ring anbieten als ein Symbol meiner Liebe zu Ihnen . . . denn er hat kein Ende!“

Dame: „Sehr verbunden, aber ich wünsche, Sie behalten diesen Ring selbst als Symbol meiner Liebe zu Ihnen . . . denn er hat keinen Anfang!“

#### Gedankensplitter.

Die Liebe ist das Salz des Lebens: zu wenig, läßt sie das Leben geschmacklos, zu viel, verfalzt sie es.

Behutsames Schweigen ist das Heiligthum der Klugheit und der Dummheit.

Der Durst nach Ruhm wie nach Rum ist gleich groß.

Kaum ist der Radsport recht auf den Beinen, will alles, was Beine hat, auf dem Rad fort.

Je weiter die Meinungen auseinandergehen, desto näher rücken sich die Streiter auf den Leib.

#### Aus junger Ehe.



Herr: „Sie haben also auf Ihrer Hochzeitsreise den Herr und Lehrlingen besucht, sagen Sie mal, was hat Ihnen auf dieser Reise am besten gefallen?“

Junge Gattin (erdtrend): „Mein Mann!“

(Unter Freundinnen.) Emma: „Liebe Fanny, darf ich Dir meinen Bräutigam vorstellen?“ — Fanny: „Freut mich sehr, Sie kennen zu lernen. Ihre Vorgänger waren auch ganz reizende Menschen!“

(Sicheres Zeichen.) A.: „Unser alter Rechnungsrath könnte sich nun auch bald pensioniren lassen!“ — B.: „Daran ist noch gar nicht zu denken; — er hat sich ja gestern erst sein Kadixweizen schneisen lassen!“

(Im naturwissenschaftlichen Examen.) Professor: „Unter welchen Bedingungen findet eine Mondfinsterniß statt?“ — Kandidat (überlegen lächelnd): „Mondfinsternisse finden unbedingt statt, Herr Professor.“

(Naive Entschuldigung.) Hausfrau (die Nachmittag unvernünftig von einer Reise zurückkehrt): „Wie, liebe Sie laufen in meinem Vorperuco herum?“ — „Ach, entschuldigen Sie, gnädige Frau . . . aber ich hatte wirklich noch keine Zeit, mich anzuziehen!“

(In der Gemälde-Ausstellung.) Portier: „Wünschen Sie ein Verzeichniß?“ — Fremder (die miserablen Bilder betrachtend): „Danke, die Bilder sind schon alle verzeichnet.“